Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

28.6.1940 (No. 150)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413852

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 150 | Wilhelmshaven, Freitag, den 28. Juni 1940 | 10. Jahrgang

Plutokratisches Riesen-Lügen-Kartenhaus jämmerlich zusammengebrochen

So logen unsere Feinde sich zu Tode!

Verbrecherische Frivolität der Kriegsmacher gegenüber den von ihnen zur Schlachtbank geführten Völkern

Dort Lügen — hier Tatsachen!

Das deutsche Volk das bestunterrichtete Volk der Welt

Berlin, 28. Juni.

Dem deutschen Volke ist es in den letzten Monaten erspart worden, alle die vielen Lügenmeldungen unserer Feinde zu hören. Jetzt aber ist der Zeitpunkt gekommen, die damals von feindlichen Staatsmännern und Zeitungen gemachten Aeußerungen und Voraussagen unter die Lupe zu nehmen und sie im Lichte der inzwischen eingetretenen Tatsachen zu studieren.

Es ergibt sich daraus:

1. Wie richtig es war, diese auf reine Agitation aufgebauten Lügenmeldungen nicht im einzelnen weiter zu verbreiten.

2. Die verbrecherische Frivolität, mit der diese Lügner und falschen Propheten den Ernst ihrer eigenen Lage zu verschleiern suchten.

3. Die Tatsache, daß diejenigen Völker, die auf eine derartige verlogene und unsachliche Unterrichtung angewiesen waren, das Opfer von Verbrechern und politischen Scharlatanen wurden.

Den Omnibus verpaßt

Chamberlain-Rede am 4. 4. 1940

Es war zu erwarten, daß der Feind die anfängliche Ueberlegenheit ausnützen würde, um zu versuchen, Frankreich zu überwältigen, ehe wir die Mängel ausgeglichen hätten. Das ist nicht geschehen. Hitler hat den Omnibus verpaßt.

Rede des französischen Ministerpräsidenten Marschall Pétain am 17. 6. 1940, 13.30 Uhr

Schweren Herzens sage ich euch Franzosen, daß der Kampf aufhören muß — ich habe mich an den Gegner um die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen gewandt.

Faustdicke Lügen aus dem Polenfeldzug

„Oeuvre" 1. 9. 1939

An höchster Stelle ist man in London und Paris sehr zuversichtlich, seit man hörte, daß die Deutschen überall aufgehalten wurden. Obwohl die deutschen Truppen überall mit äußerster Kraft vorwärtsstürmten, haben die polnischen Waffen ihren Angriff gebrochen. Hitler, der für den ersten Tag seinen großen Erfolg haben wollte, wurde also enttäuscht. Die polnische Flugwaffe hat außerordentlich gut gekämpft.

OKW. 1. 9. 1939

An allen Fronten wurden die erwarteten Anfangserfolge erzielt. Die deutschen Truppen erreichten nördlich der Westbeskiden die Linie Neumarkt—Sucha. Sie überschritten die Olsa bei Teschen. Sie dringen in Richtung Tschenstochau und nördlich Tschenstochau vor. Im Norden erreichten sie die Netze bei Nakel. Deutsche Truppen kämpften am Abend dicht vor Graudenz. Die deutsche Luftwaffe errang die Herrschaft über den polnischen Luftraum.

„Oeuvre" 2 .9. 1939

Die große Offensive des Führers hat bis jetzt in keiner Weise die polnische Front angetastet. Das ist eine große Enttäuschung für die Nazis. Im deutschen Generalstab herrscht bereits große Uneinigkeit über die Führung der militärischen Operationen. An der Front fielen 1000 deutsche Tanks in die Hände der Polen.

Warschauer Rundfunk 2. 9. 1939

Die Deutschen befinden sich im Rückzuge.

OKW. 2. 9. 1939

Die deutschen Truppen nehmen Pleß, den Jablunka-Paß und Wielun. Im Korridor wird die Weichsel südwestlich Graudenz erreicht. Die im nördlichen Korridor befindlichen polnischen Heeresteile sind abgeschnitten. Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe treffen die polnische Fliegertruppe in ihrem Bestand auf das schwerste.

„Daily Expreß" 4. 9. 1939

Polnischer Sieg: Polen feierte gestern abend seinen ersten Sieg. Um 10.45 Uhr wurde von amtlicher Stelle in Warschau bekanntgegeben, daß die polnische Armee sich einen Weg nach Ostpreußen gebahnt habe und nun auf deutschem Boden kämpfe.

Radio Paris 4. 9. 1939

Polnische Flieger sind in Richtung auf Berlin bis Frankfurt an der Oder vorgedrungen.

OKW. 4. 9. 1939

Das oberschlesische Industriegebiet wird von den Polen überstürzt kampflos geräumt. Bei Sieradz gehen die deutschen Truppen über die Warthe und nehmen die stark befestigte polnische Bunkerlinie. Erstmalig erreichen deutsche Truppen auf dem Landwege durch den Korridor Ostpreußen.

Amtlicher polnischer Heeresbericht 5. 9. 1939

Bei Rybnik erfolgreiche Gegenstöße der Polen. Polnische Kavallerie griff in Posen im Abschnitt Lissa—Rawitsch den Feind an, trieb ihn über die deutsche Grenze, verfolgte ihn stürmisch. Auf allen Fronten sind die polnischen Truppen zum Gegenangriff übergegangen. Die Polen schlagen sich wie die Löwen.

„Die Polen bombardierten Berlin"

Amtlicher polnischer Heeresbericht 5. 9. 1939

Ein polnisches Bombengeschwader hat Berlin bombardiert und ist ohne Verluste zurückgekehrt.

„Oeuvre" 5. 9. 1939

Eine Atmosphäre größter Freude verbreitete sich auf die Nachricht hin, daß 30 polnische Flugzeuge sich ganz einfach nach Berlin begeben hätten, und daß sie heil zurückgekehrt seien. Zum erstenmal überflogen feindliche Flugzeuge Berlin.

OKW. 5. 9. 1939

Das oberschlesische Industriegebiet wird von deutschen Truppen besetzt. Die Kämpfe spielen sich weit von der deutschen Reichsgrenze entfernt ab.

Die polnischen Flieger treten, mit einzelnen Ausnahmen, bei Lodz nicht mehr in Erscheinung.

„Epoque" 8. 9. 1939

Nirgends hat es einen deutschen Durchbruch gegeben und nirgends eine polnische Niederlage. Große Hoffnungen sind noch gestattet.

OKW. 8. 9. 1939

Deutsche Truppen stehen 60 km vor Warschau. Der Narew bei Rozan und Pultusk wurde überschritten. In der Provinz Posen wurden weitere Gebietsteile besetzt.

„Epoque" 12. 9. 1939

Die Lage an der polnischen Front beginnt sich zugunsten der Polen zu bessern.

OKW. 12. 9. 1939

Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen. Unsere Truppen stehen bei Modlin, Przemysl und haben die Bahnlinie Warschau—Bialistock überschritten.

„Times" 10. 9. 1939

Die polnische Armee ist tatsächlich nicht geschlagen. Der polnische Kampfgeist ist ungebrochen. Es gibt keine Panik, der polnische Rückzug wird die Deutschen weiter fesseln und große Bedeutung für die Schwächung der deutschen Kampfkraft an der Westfront haben.

Slowakische Huldigung für den Führer

Preßburg, 28. Juni

Das Parlament der slowakischen Republik trat zu einer Sitzung zusammen, in der der Vorsitzende Dr. Sokol erklärte, daß der Sieg der deutschen Armee einzigartig in der militärischen Geschichte ist und die Bewunderung der ganzen Welt erweckt. Der Vorsitzende erklärte dann, der aufrichtige Gruß der Slowakei gelte heute vor allem Deutschlands großen Führer Adolf Hitler, dem größten Staatsmann in der neuen Zeit und dem Schöpfer eines neuen Europas. Das Parlament hörte die Rede seines Präsidenten stehend an und veranstaltete am Schluß dem Führer des deutschen Volkes und der siegreichen deutschen Armee ein begeisterte Kundgebung.

Die ersten deutschen Soldaten an der spanischen Grenze eingetroffen

Begeisterter Empfang durch die spanische Bevölkerung

Irun, 28. Juni

Der Sonderberichterstatter des DNB. meldet, daß Donnerstag um ½12 Uhr auf der „Internationalen Brücke" von Behovia die ersten deutschen Soldaten eintrafen, und zwar ein Lastwagen mit 20 Soldaten und eine Kompanie Kriegsberichter. Mehrere deutsche Offiziere überschritten die „Internationale Brücke" und begrüßten im Gebäude der spanischen Grenzkommandantur den Kommandanten Ochotorena.

Die Bevölkerung, die bereits seit Mittwoch auf das Eintreffen der Deutschen wartete, bereitete den deutschen Soldaten auf der spanischen Seite einen erhebenden Empfang. Hochrufe auf Spanien und Deutschland, auf Franco und Hitler wechselten sich ab. Die deutschen Soldaten wurden umarmt von der begeisterten Menge. Aus Madrid trafen der deutsche Botschafter von Stohrer und der Militärattaché Oberst Bruns, als Vertreter der Partei der Ortsgruppenleiter von San Sebastian, Beisel, ein.

Der Chef der deutschen Besatzungsarmee von Basses-Pyrénées traf um 5 Uhr nachmittags auf der „Internationalen Brücke" ein und wurde von dem deutschen Militärattaché Oberst Bruns begrüßt. Von 6 Uhr nachmittags an traf in Hendaye die erste motorisierte Kolonne der deutschen Armee ein. Der General der 6. spanischen Division, Lopez Pinto, hat sich ebenfalls von Irun an die Grenze begeben.

Deutsche Truppen ostwärts Bordeaux vorgerückt

U-Boot versenkte 35000 BRT. - Deutsche Bombenangriffe auf englische Hafenanlagen und Flugzeugwerke

Führerhauptquartier, 28. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Den Bestimmungen des Waffenstillstandes entsprechend, rückten unsere Truppen bis zum Dordogne-Abschnitt ostwärts Bordeaux vor.

Erkundungsvorstöße schwächerer feindlicher Seestreitkräfte an der nordfranzösischen Küste in der Nacht vom 24. zum 25. Juni wurden mühelos abgewiesen.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 35 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juni griffen deutsche Kampfflugzeuge erneut Hafenanlagen sowie Werke der Flugzeugindustrie in England mit Bomben an. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Britische Flugzeuge setzten ihre Bombenabwürfe in Westdeutschland auch in dieser Nacht fort, ohne militärischen Schaden anzurichten. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Zwei britische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jäger abgeschossen.

Beim Rheinübergang am 15. 6., bei den nachfolgenden Durchbruchskämpfen und bei der Erstürmung des Vogesenpasses zeichnete sich der Major Schüler an der Spitze des von ihm befehligten Infanterieregiments durch persönlichen tapferen Einsatz aus.

Großluftangriff auf Malta

Rom, 28. Juni

Der italienische Heeresbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Bombenformationen haben in mehreren Wellen Malta angegriffen und gegen die dortigen Marine- und Luftflottenziele neuerdings eine heftige Zerstörungsaktion durchgeführt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Luftangriffe gegen Depots und Kraftwagenparks wiederholt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Einheiten unserer Marine haben die englische Flottenbasis Sollum mit beträchtlichem Erfolg bombardiert.

Feindliche Luftangriffe auf Massaua und Assab sind ohne jeden Erfolg geblieben.

Landesbibliothek Oldenburg

So logen unsere Feinde sich zu Tode!

(Fortsetzung von der 1. Seite)

„Oeuvre" 10. 9. 1939

Hitler wird sich darüber klar, daß die polnische Strategie dahin geht, sich in guter Ordnung hinter die Weichsel zurückzuziehen. Dort kann sich das polnische Heer auf einer verkürzten Front mit verhältnismäßig geringen Kräften halten und ist somit in der Lage, in geeignetem Augenblick nach Ostpreußen zurückzustoßen. Der Führer weiß das und ist deshalb sehr in Sorge.

OKW. 10. 9. 1939

Deutsche Truppen überschreiten in Südpolen bei Sanok, bei Radymo und Jaroslau den San. Bei der großen Entscheidungsschlacht im Weichselbogen werden polnische Durchbruchsversuche nach Osten abgewiesen. Auch der östliche Narewlauf wird bei Nowogrod und Wizna überschritten. Die polnischen Truppen sind von der gesamten ostpreußischen Front bis zu 100 km zurückgeworfen.

„Times" 11. 9. 1939

Der polnische Soldat zeigt sich so hartnäckig in der Verteidigung wie kämpferisch im Angriff. Die deutschen Schwierigkeiten dürfen nicht unterschätzt werden. Wenn die Polen den deutschen Vormarsch ein paar Tage anhalten können, dann wird es einen Stellungskrieg wie in Spanien geben.

OKW. 11. 9. 1939

Die Vernichtungsschlacht im Weichselbogen zeitigt im Raume zwischen Radom und der Lysa Gora die ersten Ergebnisse. Mehr als vier polnische Divisionen streckten dort die Waffen. Die um Kutno eingeschlossenen polnischen Kräfte versuchen verzweifelt aber erfolglos, nach Süden durchzubrechen.

Der Schwindel um Lodz

Amtlicher polnischer Heeresbericht 13. 9. 1939

Lodz ist durch polnische Truppen wiedererobert worden.

„Havas" 13. 9. 1939

An keiner Stelle ist es gelungen, die polnische Widerstandslinie am Bug, an der mittleren Weichsel oder am San zu durchbrechen.

„Oeuvre" 13. 9. 1939

Nach englischen Berichten aus Moskau kann Großbritannien mit der Entwicklung in Sowjetrußland sehr zufrieden sein.

OKW. 13. 9. 1939

Der Führer besucht die Stadt Lodz. Der deutsche Angriff bei Kutno schreitet vor, die eingeschlossenen polnischen Armeen geraten in zunehmende Bedrängnis. Die deutschen Truppen stoßen weit östlich des San bei Rawa Ruska und Tomaschow über die Straße Lemberg—Lublin hinaus vor. Nördlich Sandomierz wird bei Annopol die Weichsel an mehreren Stellen überschritten.

Lügenbomben auf Tschenstochau

Polnische Botschaft Paris 3. 9. 1939

Der polnische Rundfunk verkündet, daß Tschenstochau, das polnische Nationalheiligtum, in Flammen steht. Der Kreuzgang mit dem Bilde der Schwarzen Muttergottes wurde am 2. September durch die deutsche Luftwaffe mehrfach mit Bomben belegt.

Erklärung des amerikanischen Journalisten Lochner am 5. 9. 1939

„Ich habe mich davon überzeugt, daß die polnischen Behauptungen über die Zerstörungen des Muttergottesbildes von Tschenstochau frei erfunden sind.

Erklärungen von Prior Pater Norbert Motylewsky, Kloster der O. C. Paulinen, 4. 9. 1939

Das wundertätige Bild der Tschenstochauer Muttergottes ist weder beim Einmarsch der deutschen Truppen, noch bis zur Stunde beschädigt worden.

„Oeuvre" 14. 9. 1939

Der Regen, der jetzt auf allen Fronten niederfällt, hat einen unermeßlichen Schmutz hervorgerufen. Er bereitet der deutschen Luftwaffe ungeheure Schwierigkeiten, ihre bisherige Aktion fortzusetzen. Die Polen haben Lodz wiedererobert. Hitler war in seinen Annahmen also zu optimistisch. Immer lauter wird deshalb die Kritik auch in Fachkreisen.

„Times" 14. 9. 1939

Die polnische Luftwaffe ist noch in voller Tätigkeit. Die deutsche Presse verschweigt die Wiedereroberung von Lodz durch die Polen. Die deutsche Oeffentlichkeit wurde dagegen informiert, daß Herr Hitler bei seiner Frontfahrt der Stadt Lodz einen Besuch abgestattet habe.

OKW. 14. 9. 1939

Deutsche Truppen kämpfen vor den Toren Lembergs. Gdingen wird besetzt. Die eingeschlossenen polnischen Divisionen versuchen vergeblich nach Südosten durchzubrechen. Lodz liegt weit außerhalb der Kampflinie. Die deutsche Luftwaffe greift trotz schlechten Wetters die Bahnlinien erfolgreich an und unterstützt den Kampf gegen die bei Kutno eingeschlossenen Polen durch Bomben- und Tiefangriffe. Die polnische Luftwaffe ist längst ausgeschaltet.

„Oeuvre" 10. 9. 1939

Nach einer Wiederaufrichtung, die angesichts der Lage Bewunderung verdient, ist es der polnischen Armee gelungen, die Verbindung zwischen den Heeresteilen in Posen und Warschau herzustellen. Es ist gewiß, daß das deutsche Heer unterernährt ist.

OKW. 16. 9. 1939

Die Vernichtungsschlacht im Weichselbogen geht ihrem Ende zu. Kutno wird genommen. Deutsche Truppen dringen auf Lublin vor. Südlich Brest reichen sich bei Wlodawa am Bug die deutschen Truppen der Süd- und Nordgruppe die Hand. Der Ring um den von Polen bewohnten Raum des polnischen Staates ist damit geschlossen.

Amtlicher polnischer Heeresbericht 18. 9. 1939

Der polnische Widerstand ist nicht schwächer geworden. Die Moral des polnischen Volkes und der Regierung zeigt sich und wird bis zum Ende unangetastet bleiben.

OKW. 17. 9. 1939

Die polnische Regierung und die polnische Heerführung, voran Marschall Rydz-Smygly, fliehen nach Rumänien. Brest-Litowsk ist vollständig in deutscher Hand. Lublin wird genommen. Sowjetrussische Truppen marschieren von der Düna bis zum Dnestr in Ostpolen ein.

„Times" 18. 9. 1939

Von polnischer amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Marschall Rydz-Smigly bei seinem Hauptquartier geblieben ist. Er hält sich — entgegen den Nachrichten, daß er nach Rumänien abgereist sei — weiter in Polen auf und leitet nach wie vor die militärischen Operationen.

„Temps" 18. 9. 1939

Posen ist noch immer in den Händen der Polen.

„Havas" 18. 9. 1939

Eine polnische Offensive hat in der Gegend von Grodok, westlich von Lemberg, Erfolg gehabt. 12 000 Deutsche sind gefangen genommen worden und 100 Tanks erobert worden.

„Temps" 18. 9. 1939

Die nach Osten vorstoßenden deutschen Truppen haben keinen sichtbaren Fortschritt gemacht. Die polnischen Truppen kämpften noch immer mit Erbitterung und halten ihre Stellungen.

OKW. 18. 9. 1939

Die Schlacht im Weichselbogen ist zu Ende. Die eingeschlossenen polnischen Armeen kapitulieren. 170 000 Gefangene ergeben sich an der Bzura. Die Gesamtzahl der Gefangenen im Weichselbogen beläuft sich auf 300 000.

Französische „Entlastungsoffensive" während des Polenfeldzuges

„Daily Expreß" 5. 9. 1939

Es ist den französischen Truppen gelungen, an mindestens 12 Punkten die deutschen Linien zu durchbrechen.

„Excelsior" 5. 9. 1939

Eines ist sicher: Unsere Truppen haben in Deutschland Fuß gefaßt.

OKW. 5. 9. 1939

Im Westen bisher keine Kampfhandlungen.

„Havas" 8. 9. 1939

Teile des Westwalles wurden unter konzentrischem englisch-französischem Feuer in die Luft gesprengt.

OKW. 8. 9. 1939

Das deutsche Hoheitsgebiet wurde auch gestern nicht angegriffen.

„Daily Telegraph" 9. 9. 1939

Die französischen Armeen haben an der Westfront den Angriff begonnen. Der Tag einer wirksamen Entlastung für Polen ist somit näher gerückt.

„Herald Tribune" 9. 9. 1939

Die französische Armee geht täglich 5 Kilometer vor und hat demnach fast sämtliche Vorwerke des Westwalles genommen.

OKW. 10. 9. 1939

Im Westen haben erstmalig französische Spähtrupps die deutsche Grenze überschritten und sind in Gefechtsberührung mit unseren weit vor dem Westwall befindlichen Vorposten getreten.

„Petit Parisien" 12. 9. 1939

Der Vormarsch der französischen Truppen auf Saarbrücken geht beständig weiter. Der Augenblick ist zweifellos nahe, wo die Deutschen ihre Verteidigungslinie jenseits der Brücken zurückverlegen müssen.

OKW. 12. 9. 1939

Oertliche Vorpostenkämpfe zwischen Saargemünd und Hornbach.

Rundfunk Lyon 13. 9. 1939

Der französische Vormarsch bei Saarbrücken hat bereits ein bedeutendes Ausmaß angenommen.

„Petit Parisien" 14. 9. 1939

Saarbrücken steht vor dem Fall.

OKW. 13. 9. 1939

Der südostwärts von Saarbrücken gelegene Birnberg wurde im Gegenangriff durch unsere Vorposten wieder genommen.

„Daily Sketch" 17. 9. 1939

Nazis ziehen sich auf der ganzen Front zurück. Naziartillerie deckt den Rückzug an der Westfront.

OKW. 17. 9. 1939

Im Westen erlebt der Feind bei seinen Stoßtruppunternehmungen in der Gegen von Saarbrücken erhebliche Verluste.

„Associated Preß" 18. 9. 1939

Die Deutschen ziehen sich langsam aus dem Moseltal zurück.

OKW. 18. 9. 1939

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Neue Lügenoffensive im Norwegen-Feldzug

Reynaud 10. 4. 1940

Die strategische Lage der Alliierten ist durch den deutschen Vorstoß nach Skandinavien wesentlich besser geworden. Hitler habe genau so gebluft wie Napoleon in Spanien.

OKW. 9. 4. 1940

Alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens befinden sich fest in deutscher Hand. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Christiansand und Oslo wurden von starken deutschen Kräften besetzt.

Londoner Rundfunk 14. 4. 1940

Man spricht von einem großen Fehltritt Deutschlands, in Norwegen zu landen. In Frankreich sagt man, Nelson wird im Grabe lachen.

OKW. 14. 4. 1940

Deutsche Zerstörer unter Führung des Commodore Bonte bestanden bei Narvik schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkräfte. Der britische Zerstörer „Cossack" wurde in Brand geschossen. Der Zerstörer „Eskimo" sowie weitere Zerstörer wurden schwer beschädigt, bzw. vernichtet. Ebenso der britische Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt.

Londoner Rundfunk 16. 4. 1940

Wie leer und unsinnig erscheint heute die plumpe Prahlerei Ribbentrops, Deutschland würde dafür sorgen, daß kein Engländer oder Franzose sich während des Krieges in Norwegen halten könne.

Chamberlain-Rede

Ich habe jetzt zehnmal mehr Vertrauen in den endgültigen Sieg der Alliierten als bei Beginn des Krieges.

OKW. 2. 5. 1940

Die Operationen in Norwegen sind in Verfolgungskämpfe übergegangen. Die Briten räumen überstürzt und in Auflösung das Gebiet um Andalsnes. Unübersehbare englische Vorräte sind bei Dombos in die Hände unserer Truppen gefallen.

Churchill-Rede 20. 4. 1940

Zu den Ueberlebenden der britischen Zerstörer „Hardy" und „Ellipse": Ihr seid die Vorhut der Armeen, die wir im Laufe des Sommers einsetzen werden, um Norwegen von der ekelerregenden Verschmutzung durch die Nazityrannei zu reinigen.

OKW. 2. 5. 1940

In rastloser Verfolgung der in wilder Flucht zurückgehenden Engländer haben die deutschen Truppen Andalsnes erreicht und um 15 Uhr dort die deutsche Reichskriegsflagge gehißt.

Londoner Rundfunk 29. 4. 1940

Es wird den deutschen Truppen niemals gelingen, die Verbindung zwischen Oslo und Drontheim herzustellen.

OKW. 30. 4. 1940

Die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim ist an der Bahn südwestlich Stören zustandegekommen.

Londoner Rundfunk 29. 4. 1940

Das Skagerrak und Kattegat werden von der alliierten Flotte kontrolliert.

OKW. 15. 4. 1940

In den südnorwegischen Raum wurden weitere Truppen, Material und Ergänzungen aller Art zugeführt, die Lage damit zunehmend gesichert und gefestigt.

Ein Vergnügen eigener Art . . .

Londoner Rundfunk 28. 4. 1940

Der Einfall in Norwegen war eine Herausforderung Großbritanniens, die von den britischen Seeleuten mit großem Vergnügen aufgenommen wurde.

OKW. 3./4. 5. 1940

Bei Abfahrt des britischen Landungskorps bei Namsos wurden durch deutsche Kampf- und Sturzkampfflieger folgende britische Kriegsschiffe vernichtet: Ein schwerer Kreuzer der York-Klasse, nach 30 Minuten ein weiterer Kreuzer, ferner ein Zerstörer, ein Transportschiff von 12 000 Tonnen, ferner wurden zahlreiche Schlachtkreuzer, Kreuzer und Transportschiffe schwer beschädigt.

Pariser Rundfunk 1. 5. 1940

Die Uebermacht der Alliierten erwies sich insbesondere in Norwegen. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft sind sie die Stärkeren.

Aus OKW.-Berichten 1./8. 5. 1940

Fluchtartiger Rückzug der Engländer aus Andalsnes. Die Beutezahlen: 49 Geschütze, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 5300 Gewehre, 4½ Millionen Schuß Infanteriemunition. Die letzten Reste des Widerstandes in Süd- und Mittelnorwegen wurden nunmehr beseitigt.

Londoner Rundfunk 30. 5. 1940

Die Einnahme Narviks ist von ungeheurem strategischen Wert für die Alliierten. Von hier aus ist die Wiedereroberung Norwegens möglich. Es ist damit auch gelungen, den Deutschen die Erzzufuhr zu sperren.

OKW. 10. 6. 1940

Durch das Heldentum deutscher Truppen wurden die alliierten Land-, See- und Luftstreitkräfte gezwungen, die Gebiete von Narvik und Harstad zu räumen. Die Kapitulationsverhandlungen sind im Gange.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Holland

Pariser Rundfunk 10. 5. 1940

Der Vormarsch der deutschen Truppen ist vor den belgischen Abwehrstellungen zum Stehen gebracht worden.

OKW. 11. 5. 1940

Das deutsche Westheer hat nach Ueberschreiten der holländischen, belgischen, luxemburgischen Grenzen die feindlichen Truppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist trotz Zerstörung von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art im rasch fortschreitenden Angriff.

Sender Daventry 12. 5. 1940

Der holländische Oberbefehlshaber General Winkelmann hat erklärt, daß der deutsche Einfall in Holland bis jetzt gescheitert sei und daß das deutsche Oberkommando sich in seiner Einschätzung der Kampfkraft der holländischen Armee sehr verrechnet habe.

OKW. 14. 5. 1940

Der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen hat unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am 5. Tage des gegen Deutschland provozierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden.

Londoner und Pariser Rundfunk 12. 5. 1940

Der Einsatz von Fallschirmtruppen ist von

Der 28. Juni

Triumph des Führers über Versailles

Zwanzig Jahre hintereinander ging unser Volk durch den 28. Juni, an dem 1919 in Versailles das vollendet wurde, was 1918 in Compiègne begann. Wir brauchen die Stationen dieses Jahrestages nicht nachzuzeichnen, weil jeder Volksgenosse sie an sich, an seinen Eltern und an seinen Kindern miterlebte, miterlitt und mitdurchkämpfte: Bitterstes Elend, erste Auflehnung, blutiger Trotz und dann schließlich der heilige Schwur der Gemeinschaft, aus dem die Taten gegen Versailles der Allmacht des nationalsozialistischen Kämpfertums erwuchsen, das wahrhaft Berge versetzte und das Schicksal bezwang.

Wenn sich heute zum 21. Male der 28. Juni 1919 jährt, gibt es kein Versailles mehr. Die gleichen Hakenkreuzfahnen, die über dem ersten Kampf gegen die Versklavung von Versailles standen, flattern siegreich über Großdeutschland von der Memel bis zur Mosel, von der Nordsee bis an die Karawanken. Nach dem glorreichsten Sieg seiner Geschichte für den ebenso lange gelitten und gestritten, geopfert und geblutet wurde, wie das Schanddiktat von Versailles der Willkür in Kraft war, steht das Reich im Glanz seiner höchsten Kraft, Macht und Ehre über dem zerbrochenen Joch.

Versailles sollte ewig sein, und Deutschland sollte sterben. Das war der haßerfüllte Wille der Redner, die den 28. Juni früher als Sieger mit tönenden Phrasen, mit eitler Selbstgefälligkeit und ohne jedes Empfinden für das schandbare Unrecht begingen. Deutschland lebt, und Versailles ist tot. Das steht über dem 28. Juni 1940, der die siegreiche Nation voll höchster Zuversicht und kämpferischer Bereitschaft angetreten sieht, seiner endgültigen Freiheit und seiner Zukunft des Volksglückes einer sozialen und rassestarken Gemeinschaft das letzte Tor zu öffnen, mit dem die jüdisch-kapitalistische Plutokratie seinen Lebensanspruch, seinen Lebenswillen versperrt.

Ergriffen und gepackt von dem schicksalhaften Wandel, den das Datum des 28. Juni in sich trägt, tritt die ganze Nation ohne Ausnahme vor den Führer: jeder von uns weiß: die Ueberwindung von Versailles ist allein sein Werk. Wir alle konnten nur seine Helfer sein. Die Stunde des Genies steht ehrfurchtgebietend vor uns. Es bleibt uns nur das inbrünstige Bekenntnis, ihm treu zu sein und unser Leben dem seinen völlig unterzuordnen, das so sichtbar vom Schicksal gesegnet ist.

Der Geist des harten, aber gerechten Kampfes und des kommenden Friedens der Gerechtigkeit soll unser aller Denken und Handeln bestimmen: als Nationalsozialisten des Führers pflichttreue, dankschuldige und jederzeit bereite Kämpfer zu sein. Das lehrt uns, eindringlich wie kein anderes Datum, der 28. Juni, der vom Tag der Schmach und Schande zum Tag des Sieges, des Rechts und der Ehre wurde.

Unerreicht an Aromafülle*)

ATIKAH 5Pf

*) Nahezu 100 der kostbarsten Tabak-Provenienzen und -Klassen verleihen der Atikah eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschland vorbereitet gewesen, er hat sich jedoch als ein vollkommener Mißerfolg erwiesen.

Der Führer in seinem Dank an die in Holland kämpfenden Soldaten am 15. 5. 1940

„Nur durch eure vorbildliche Zusammenarbeit durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden. Ich spreche euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus."

Belgien

Havas 13. 5. 1940

Das französische Oberkommando in Belgien hat eine Mauer hingestellt, die der deutschen Walze Widerstand leisten wird.

OKW. 14. 5. 1940

Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und die französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Mezières—Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten.

Havas 14. 5. 1940

Oberstleutnant Tasnier hat erklärt: „Ich gebe mein Ehrenwort, daß ich soeben eine ganze Stunde mit Generalleutnant Denis zusammen war, der mir erklärt hat, Brüssel sei keinesfalls bedroht. Alle vorgeschriebenen Bewegungen gehen mit methodischer Ordnung vor sich, und wir müssen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen.

OKW. 17. 5. 1940

Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen englisch-französischen Stellung sind Freitag gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

Sender Daventry 14. 5. 1940

Die Niederlande und Belgien drohen für die deutsche Luftwaffe ebenso verhängnisvoll zu werden wie Norwegen für die deutsche Flotte.

OKW. 13. 5. 1940

Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angehen der Luftwaffe gegen Truppen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirkungsvoll unterstützt. Im übrigen setzte die Luftwaffe ihren Großkampf um die Luftüberlegenheit in den westlichen Kampfgebieten mit fühlbarem Erfolg fort. Insgesamt wurden etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 58 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden.

Allein 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht. Eine einzige Jagdstaffel erzielte 16 Abschüsse.

„Temps" 14. 5. 1940

Die französisch-belgischen Streitkräfte haben sich auf einer als Auffangstellung schon zu Friedenszeiten vorgesehenen Wasserlinie festgesetzt.

OKW. 14. 5. 1940

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südostwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die große Gette erreicht. Nördlich Namur stoßen unsere Panzerkräfte dem auf die befestigte Dyle-Stellung zurückgehenden Feind mit Panzern nach.

Reuter 15. 5. 1940

Die Lage in Nordbelgien ist günstig. An der Maas halten die französischen Truppen stand. Nach der Kapitulation Hollands hält der Gegenschlag der Alliierten gegen den deutschen Vormarsch mit ungeminderter Gewalt an.

OKW. 15. 5. 1940

In Belgien haben unsere dem weichenden Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Uebergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen.

Londoner Rundfunk 16. 5. 1940

Die ersten Ergebnisse der Maasschlacht sind für die Alliierten außerordentlich günstig.

OKW. 16. 5. 1940

Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte.

Londoner Wunschträume von deutschen Panzern

Havas 17. 5. 1940

In zuständigen britischen Kreisen betrachtet man die militärische Lage voller Vertrauen. Eine gewisse Zahl deutscher Kampfwagen, die jedoch nicht stark genug ist und die wie „verlorene Kinder" operieren, konnte weit vordringen. Der Gegenangriff der Alliierten gegen die motorisierten deutschen Einheiten, die sich durch ihr gefährliches Vordringen in Gefahr gebracht haben, wird mit Kraft durchgeführt. Die deutschen Tanks werden bald keinen Brennstoff und keine Munition mehr haben.

OKW. 17. 5. 1940

Französische Panzerkräfte, die sich westlich Dinant unseren Panzern entgegenwarfen, sind geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgen überall den nach Westen zurückgehenden Feind.

„Epoque" 18. 5. 1940

Die deutsche Luftwaffe verliert jeden Tag mehr von ihrem Vorsprung. Nirgendwo beherrscht sie jetzt die Luft.

OKW. 18. 5. 1940

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Londoner Stefani-Material 20. 5. 1940

Gut unterrichtete Londoner Kreise behaupteten: Die Tatsache, daß das belgische Heer noch im Besitz von Lüttich und Namur sei, durch die alle wichtigen Eisenbahnverbindungen zwischen der Front und Deutschland hindurchmüßten, sei für die Alliierten ungeheuer wertvoll. Jedesmal, wenn die Deutschen die britischen Truppen angegriffen hätten, seien sie mit der größten Wucht zurückgeschlagen worden.

OKW. 20. 5. 1940

Der gesamte innere Fortgürtel von Lüttich sowie alle Forts von Namur sind bis auf eines in unserer Hand.

Das „Desaster" von Flandern beginnt

Havas-Hell. 23. 5. 1940

Nach Ansicht französischer Militärkreise entwickelt sich die Schlacht bei Cambrai unter außerordentlich günstigen Bedingungen für die Franzosen.

OKW. 23. 5. 1940

Auch gestern wurden Ausbruchsversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken mit dem Heer und der Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus dem Durchbruchskeil heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

Reuter 24. 5. 1940

Die Schelde-Front hat sich inzwischen solide gefestigt.

OKW. 24. 5. 1940

In Flandern durchbrachen unsere Divisionen die befestigte Scheldestellung und stießen bis auf das Westufer der Lys vor.

Havas 25. 5. 1940

Ueber den Ausgang der Schlacht in Flandern besteht kein Zweifel.

OKW. 25. 5. 1940

Der Ring um die belgische Armee, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. 5. erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

„Oeuvre" 27. 5. 1940

Es ist augenscheinlich, daß sich die Lage der Alliierten verbessert hat, und daß alle Kräfte vorbereitet werden, um eine endgültige Entscheidung zu erzielen.

OKW. 27. 5. 1940

In Flandern und im Artois setzten wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter ständiger Verengung ihres Kampfraumes auf der ganzen Front fort.

„Petit Parisien" 27. 5. 1940

Ueberall sind die deutschen Angriffe gescheitert.

OKW. 27. 5. 1940

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengedrängt, besonders nördlich Menen gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern.

Pariser Rundfunk 23. 5. 1940

Die Verteidigung von Calais ist trotz der gegenteiligen Behauptung des deutschen Rundfunks sichergestellt.

OKW. 27. 5. 1940

Wie bereits durch Sondermitteilung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Die „siegreiche" Flucht aus Dünkirchen

„Petit Parisien" 1. 6. 1940

Der Rückzug in Flandern war ein großartiges Manöver, das an Tollkühnheit grenzt.

OKW. 1. 6. 1940

Reste des geschlagenen britischen Expeditionsheeres versuchten am heutigen Tage, mit kleineren Fahrzeugen aller Art auf die vor der Reede von Dünkirchen liegenden Kriegs- und Transportschiffe zu entkommen. Die deutsche Luftwaffe vereitelte diese Versuche durch laufende Angriffe.

Pariser Rundfunk 3. 6. 1940

Das Wunder hat begonnen. Der Rückzug in Flandern entwickelt sich zum Sieg.

OKW. 2. 6. 1940

Die Luftwaffe bekämpfte am 1. 6. Versuche von Resten des geschlagenen britischen Expeditionsheeres, auf die vor Dünkirchen liegenden Schiffe zu entkommen. Die Erfolge der Stukas-, Kampf-, Zerstörer- und Jagdgeschwader haben sich gegenüber den bereits bekanntgegebenen Zahlen wesentlich erhöht.

„Daily Telegraph" 3. 6. 1940

Es besteht die Möglichkeit, daß Dünkirchen weiterhin als befestigtes Lager permanent gehalten werden soll. Die Truppen, die zu diesem Zweck verwendet würden, würden unter dem Kommando des Admirals Abrial stehen, welcher die Gewähr geben könne, Dünkirchen gegen Luft- und Landangriffe halten zu können.

OKW. 4. 6. 1940

Der Kampf um Dünkirchen steht vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben den verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entrissen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten zu decken, ist noch im Gange.

„Petit Parisien" 7. 6. 1940

Die Deutschen schielten durch das Oisetal auf Paris. Ueber Abbeville möchten sie Report, Dieppe, Le Havre und das untere Seinetal erreichen. Ueber Rethel sind ihre Projekte sehr ausgedehnt. Sie sind durch Reims und die Champagne versucht, und denken sicherlich an eine noch viel größere Aktion: Umgehung der Maginotlinie durch einen großen Vorstoß von den Argonnen aus auf Verdun und Metz. Das seien grandiose Projekte, aber es sei ein weiter Weg vom Traum zur Wirklichkeit.

OKW. 9. 6. 1940

In viertägiger Schlacht im Somme- und Oisegebiet haben deutsche Infanterie und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen zum Rückzug gezwungen.

OKW. 12. 6. 1940

Die Seine unterhalb von Paris ist an mehreren Stellen von unseren Truppen schon überschritten.

OKW. 16. 6. 1940

Die Festung Verdun mit all ihren Forts ist erobert. An der Saarfront ist die Maginotlinie zwischen St. Avold und Saaralben durchbrochen.

Märchen von Maginot- und Weygand-Linie

Sender Paris 5. 6. 1940

Die Moral der Truppe ist ausgezeichnet. Die Festigkeit der Linie Weygand ist unbestritten.

OKW. 5. 6. 1940

Der Uebergang über die Somme zwischen der Mündung und Ham und dem Oise-Aisne-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche Weygand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.

„Journal" 6. 6. 1940

Die Franzosen sollten doch nicht vergessen, daß sie immer noch ihre Maginotlinie hätten, die stärker sei denn je. Man möge doch nur einmal einen Augenblick daran denken, wie die französische militärische Lage sein würde, wenn die Maginotlinie nicht mehr bestehe oder sie an einem Punkt nachgeben würde. Aber beruhigt euch, Leute, sie ist intakt, sogar robust und unüberwindlich, Deutschland wird sich alle Zähne an dieser Linie ausbrechen.

OKW. 15. 6. 1940

Nach schweren Kämpfen haben unsere Truppen die Maginotlinie südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen.

„Daily Telegraph" 8. 6. 1940

Die tiefe Verteidigungslinie Weygands sei die beste Methode, um dieser Art des deutschen Vorstoßes standzuhalten.

OKW. 9. 6. 1940

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungseinrichtungen und Vorräte erbeutet.

Großmäuligkeit über Paris

Londoner Rundfunk 10. 6. 1940

Ein hervorragender Franzose habe erklärt, daß, wenn Hitler jemals den Versuch machen sollte, Paris zu nehmen, jedes Haus und jeder Stein verteidigt werden würde. Lieber würden die Pariser ihre an Kunstschätzen so reiche Stadt in Schutt und Asche legen und völlig vernichten, als sie dem Eindringling überlassen. Die Franzosen würden sich jedenfalls nicht ergeben. Leichen von deutschen Soldaten würden bald in großen Haufen die Straßen von Paris bedecken.

OKW. 14. 6. 1940

Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Aermelkanal und der Maginotlinie bei Montmedy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden. Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Sender Straßburg 12. 6. 1940

Während die deutsche Armee unerhörte Verluste erleidet, bleibt die französische Armee intakt.

OKW. 18. 6. 1940

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer rastlosen Verfolgung rasch vorwärts. Allein am gestrigen Tage sind weit über 100 000 Gefangene eingebracht worden. Die Beute umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und Festungen.

Der norwegische Völkerrechtler Aal gegen britische Piraterie

Oslo, 28. Juni

Der bekannte norwegische Völkerrechtler Hermann Harris Aal wandte sich in einem vielbeachteten Rundfunkvortrag gegen das von England skrupellos ausgeübte System der Rechtlosigkeit der Meere. Gerade Norwegen habe ebenso wie alle anderen europäischen Völker stärkstes Interesse an einem auch für die See geltenden Völkerrecht.

Glückwunschadresse eines japanischen interfraktionellen Ausschusses an den Führer

Tokio, 28. Juni

Ein interfraktioneller Ausschuß, bestehend aus 251 von 446 Mitgliedern des Reichstages, überreichte Botschafter Ott eine an den Reichsaußenminister von Ribbentrop gerichtete und für den Führer bestimmte Glückwunschadresse, in der „die tiefe Bewunderung für die großen Erfolge des Dritten Reiches unter seinem Führer Adolf Hitler" ausgesprochen wird. In der Adresse heißt es weiter, der Ausschuß strebe die Vertiefung der Beziehungen mit Deutschland und Italien an.

Im Scheinwerfer

Ein charakteristisch britischer Befehl

Ein englischer Fliegeroffizier, der in den ersten Tagen des Monats Juni zwischen Calais und Dover von einer deutschen Messerschmitt-Maschine abgeschossen und zu einer Notlandung gezwungen worden war, schildert in einem Brief seine Gefangennahme. Er berichtet u. a., daß er nach der Zerstörung seiner Maschine drei Tage lang von der Garnison in Calais belagert wurde. Der kommandierende Transportoffizier, ein Kapitän z. S., wollte ihm nicht erlauben, einen der drei Zerstörer zu besteigen, die hereingekommen waren und mit ein paar Verwundeten an Bord wieder abfuhren. Er erklärte, ein jeder, auch er selbst, ließe Calais bis zum Aeußersten verteidigen. Der Kapitän zur See bestieg aber als Letzter das Schiff und stieß den Flieger zurück, der dann in deutsche Gefangenschaft geriet. Man könnte die Tatsache, daß ein höherer englischer Kapitän den Befehl zur strikten Aushaltung gibt und dann selbst das Schiff besteigt, als bezeichnend für die englische Haltung ansehen, wenn nicht der ganze Vorfall für die englische Einstellung charakteristisch wäre, andere zum Kampf aufzurufen und sich dann selbst zurückzuziehen. Wie hier der englische Kapitän; so handelt auch die Gesamtheit. Von diesem Grundzug des englischen Charakters haben sich in den letzten Wochen alle diejenigen Völker überzeugen können, die erst von England in den Krieg gegen Deutschland gehetzt wurden und dann, als sich der Kampf dem bitteren Ende zuneigte, von England schmählich verlassen wurden.

Prinz Bernhard greift ein!
Jetzt wird's ernst

Eines der Prachtexemplare des Londoner politischen Raritätenkabinetts hat wiederum das Wort ergriffen, um die Reihe der vielfältigen Zuwendungen dem großzügigen Spender gegenüber irgendwie zu vergelten: Prinz Bernhard. Was er sagte hielt sich auf dem traurigen Niveau emigrierter Dekadenz und war getreu nach den Linien ausgerichtet, die die Londoner Regie ihren Marionetten zu stecken pflegt.

Die Mischung von Greuelmeldungen über die Deutschen — adressiert an die sentimentale Ader angelsächsischer Altweiberkränzchen und Lobpreisungen britischen Edelmuts kennen wir auch von anderen Platten aus der Duff Cooperschen Fabrik. Man denke nur: die schrecklichen Nazis wollten die holländische Königsfamilie als Gefangene nach Berlin bringen und sie dort „der Stärke des holländischen Widerstandes entsprechend pijacken"! Wirklich, wirklich! Das ist verbürgt: bei einem im Kampfe gefallenen deutschen General hat man beweiskräftige Dokumente für diese Absicht gefunden.

Das war das Präludium, schon ganz auf amerikanische Ohren abgestellt. Und nach den ersten amerikanischen Tränen waren die programmgemäßen kalten Schauer über den Rücken fällig: Hitlers Ziel sei jetzt, die britische Flotte einzustecken, „die britische Flotte, die in den Annalen der jüngsten Geschichte nur dann eingriff, wenn es gegen diejenigen ging, die aggressive Absichten hatten". Die schreckliche Ausmalung dieser Befürchtungen überließ königliche Hoheit den amerikanischen Fachleuten höheren und höchsten Ranges. „Man darf" — so die Philosophie des enteilten Prinzen — ‚gewissen Völkern eine militärische Macht anvertrauen, anderen dagegen nicht." Sehr richtig, königliche Hoheit, und sehr aktuell zu einem Zeitpunkt, da die Welt den Waffenstillstand von 1940 dem von 1918 gegenüberstellt und urteilen kann, wann und wo von wem in diesem Zeitraum die militärische Ueberlegenheit mißbraucht worden ist.

Interessant ist nun der Schluß dieses epochalen Essays: „Wir fürchten nichts, was das Ergebnis des britischen Kampfes anbetrifft, in den wir nunmehr in engster Bindung mit unseren Verbündeten eingreifen müssen." Prinz Bernhard greift ein! Jetzt wird's ernst!

Wörterbuch für Idioten

Die englische Propaganda verfällt in ihren Bestrebungen, die Bevölkerung auf einen gewaltigen deutschen Angriff vorzubereiten, auf höchst groteske Mittel. Im Nachrichtendienst wurde den Hörern erzählt, daß die deutschen Soldaten, die für eine Aktion in England vorgesehen seien, Taschenbücher bei sich tragen, in denen u. a. folgende Fragen zu finden sind: „Oeffnen Sie sofort alle Schränke und Fächer!" — „Wenn Sie nicht die Wahrheit erzählen, werden Sie erschossen!" — „Wo ist das Geld?" — „Geben Sie sofort die Wertsachen her!" Ein Wörterbuch für britische Idioten oder solche, die es werden wollen!

Der neue Sitz der französischen Regierung

Genf, 28. Juni

Die französische Regierung hat beschlossen, nach Mittelfrankreich überzusiedeln. Zum neuen Regierungssitz wurde Clermont-Ferrand bestimmt. Clermont-Ferrand, die frühere Hauptstadt der Auvergne, ist der Hauptort des Departements Puy de Dome. Die Stadt hat etwa 85 000 Einwohner.

Havas meldet, im Hinblick auf die Umtriebe mehrerer ins Ausland gegangener französischer Persönlichkeiten habe die Regierung beschlossen, ein Gerichtsverfahren wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates gegen sie zu eröffnen.

Der Pariser Rothschild nach den Vereinigten Staaten geflohen

Stockholm, 28. Juni

Die große schwedische Provinzzeitung „Göteborg Morgenposten" meldet aus Madrid, daß der französische Bankier Rothschild Anfang dieser Woche im Flugzeug nach den USA. geflohen ist. Sein Sekretär habe ein großes Aktienpaket mit sich geführt, das jetzt in New York deponiert werden solle.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, W'haven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Am 14. Juni 1940 fiel in dem Gefecht bei Givry für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Reich unser lieber Sohn, mein guter Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Karl-Heinz Meyer

Gefreiter in einem Inf.-Reg.

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefem Schmerz

Theodor Meyer und Frau
Helmut Meyer
August Rühlemann und Frau

Wilhelmshaven und Schleswig, den 28. Juni 1940.

Am 30. Mai 1940 hat in der nördl. Nordsee in Erfüllung seiner soldatischen Pflichten der Führer der Marinestandarte 116,

SA.-Standartenführer

Johannes Hinz

Steuermann in der Kriegsmarine
Inhaber des E. K. II. Kl.

für Führer und Volk den Heldentod gefunden.

Die Marine-SA. in Wilhelmshaven verliert in ihm einen gerechten und stets einsatzbereiten Führer. Sein Vermächtnis wird in der SA. weiterleben.

Der stellv. Führer der Marinestandarte 116
Baumgarten, SA.-Obersturmführer.

Im Kampf für Führer, Volk und Vaterland fiel der Ratsherr

SA.-Standartenführer

Johannes Hinz

Die Stadt Wilhelmshaven beklagt den Verlust eines Ratsherrn, der als aufrechter deutscher Mann und vorbildlicher Nationalsozialist seine Aufgabe mit hingebender Treue erfüllte, dem Volke zu dienen.

Er wird nicht vergessen werden.

Wilhelmshaven, den 28. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister
Dr. Müller.

Für Führer und Volk fiel im hohen Norden unser SA.-Standartenführer und Parteigenosse

Johannes Hinz

Er war uns Kamerad.

Der Kreisleiter der NSDAP.
Ernst Meyer.

Wir erhielten die traurige Nachricht aus Bremen, daß unsere liebe Bekannte

Frau Emma Below

am 21. Juni 1940 sanft entschlafen ist.

Familie Christians / Familie Carstens

Am Mittwoch, dem 26. Juni 1940, starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Eden

geb. Fischer

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Eduard Eden.
Johannes Eden und Frau Anny, geb. Brandt.
Eduard Eden jun.
Harry Lutz und Frau Hiema, geb. Eden.
Jutta Eden.

Wilhelmshaven, Grenzstraße 59.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 1. Juli 1940, 15 Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Fritz Bruns

sagen wir auf diesem Wege allen Parteigenossen, Kriegerkameraden, Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder, Eltern, Schwiegereltern und Angehörigen.

Kaufe
Alf-Gold und Alf-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier Markt-straße
G. B. Nr. II 37370

Am 25. Juni 1940 entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Siuchninski

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Alwine Siuchninski, geb. Müller.
Carl Matzke und Frau Johanne, geb. Siuchninski.
Hermann Nöthig und Frau Hedwig, geb. Siuchninski.
Arthur Siuchninski und Frau Klara, geb. Marschner.
Franz Siuchninski und Frau Bertha, geb. Behrends,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 29. Juni, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle Heilig Land aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Paul Kummer und Frau Paula, geb. Pollock.
Walter Kummer und Frau Theda, geb. Siemens.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Neue Kartoffeln

Auf **Abschnitt 3** der „Sonderbezugkarte für Personen über 10 Jahre" können

2 Pfund neue Kartoffeln

von den Verteilern verabfolgt werden.

Die am 20. 6. d. J. auf Abschnitt 2 der Sonderbezugskarte aufgerufenen Kartoffeln (1½ Pfund) können jetzt noch geliefert werden.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt B.
Dr. Müller.

Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Reichsverbilligungsscheine I und II für die Monate Juli bis September 1940 werden in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus", Bismarckstr. 149, vormittags von 9—13 Uhr ausgegeben für den Bezirk der Stadt Wilhelmshaven mit Ausnahme des Stadtteils Voslapp, an die Berechtigten einschl. der Empfänger von Familienunterhalt mit den Anfangsbuchstaben

A—F am 1. Juli 1940
G—K am 2. Juli 1940
L—R am 3. Juli 1940
S—Z am 4. Juli 1940

Für den Stadtteil Voslapp erfolgt die Ausgabe an sämtliche Berechtigte einschl. der Empfänger von Familienunterhalt besonders

am 5. Juli 1940

vormittags von 9—13 Uhr in der Kantine Büscher an der Hans-Zenker-Straße.

Einkommensnachweis und grüner Lebensmittelkartenausweis sind mitzubringen. Die Scheine müssen pünktlich an den festgesetzten Tagen abgeholt werden. Nachzügler werden nicht berücksichtigt.

Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung erhalten die Scheine bei der Unterstützungszahlung am 5. Juli 1940.

Der bisherige Reichsverbilligungsschein III kommt mit Wirkung vom 1. Juli 1940 in Wegfall.

Wilhelmshaven, den 28. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. Kellerhoff.

Städtischer Chor

Für das Konzert am 1. Juli findet in der Gewerbeschule Sonntag, den 30. d. M., vormittags 11.00 Uhr

Sonderprobe

statt.

Verlangt in Gaststätten den Kurier

Wir verlängern bis einschließlich Montag
den ausgezeichneten Terra-Film

Hochzeit mit Hindernissen

mit: **Jos. Sieber - Ingeborg Hertel - Renée Stobrawa - Leo Peukert - Margarete Kupfer - Ilse Petri**

Ein heiterer Film, der seinen Humor aus dem Leben schöpft!

im **Capitol**

Täglich 5.30 und 8.30 Uhr
Sonntags auch 3.00 Uhr

Jugendliche zugelassen!!

Außerdem die große Sonder-Kriegswochenschau mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages im Walde von Compiègne

Wir bitten, die Karten an der Kasse zu lösen:
Für die 3.00-Uhr-Vorstellung ab **2.00** Uhr
Für die 5.30-Uhr-Vorstellung ab **4.00** Uhr
Für die 8.30-Uhr-Vorstellung ab **6.00** Uhr

Wartezeit und Gedränge vermeidet der eingerichtete Vorverkauf.

Alle Plätze numeriert.

Wochenschau-Sondervorstellungen

Sonnabend nachm. . . . . **4 Uhr**
Sonntag morgen **9, 10 u. 11 Uhr**
Eintrittspreis . . . . . 0,40 RM.
Wehrmacht und Kinder . 0,20 RM.

Nach Möglichkeit die **9-Uhr**-Vorstellung besuchen.

Nivellier-Instrumente

Meßlatten, Fluchtstäbe, Meßbänder, Meßketten, Winkelspiegel usw.
sowie alle Meßgeräte stets am Lager
Reparaturen hieran in eigener Werkstatt
Brillen-Optik

Dipl.-Optiker Kaspereit

Wilhelmshaven, Hindenburgstr. 30 - Ruf 1211
Lieferant aller Krankenkassen und Wehrmacht

Wieder eingetroffen:

Görne:

Englands Flotte RM. 1,80 und **England-Karten** zu RM. 1 u. 1,50

Buchhandlung
Carl Lohses Nachf.
Roonstraße 106



Flugplatz-Gaststätte Marienfiel

Stündliche Autobusverbindung
Bismarckplatz-Flugplatz
Tiefgekühlte Getränke, eigene Konditorei.
B. Moersheim
Montags geschlossen

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Kirchliche Nachrichten

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinr.-Str.). Sonnabend (Peter und Paul): Hl. Messen 6, 7, 7½, 9, 10½ Hochamt, 20 Firmerneuerungs-Feier.

Voslapp: Hl. Messe 8 Uhr. Andacht 17½ Uhr.

Kath. Marien-Kirche (Ansgaristr.) Fest Peter und Paul: Heilige Messen ½6, 7 und 8 Uhr, Hochamt ½11 Uhr.

Stadttheater Wilhelmshaven

Freitag, 28. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 24 und freier Verkauf):

Der Troubadour

Sonnabend, 29. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Wenn der Hahn kräht

Sonntag, 30. Juni, 19.30 bis 22.00 Uhr (außer Anrecht):

Martha

Schluß der Spielzeit!

Entlaufen

Kleiner weißer Hund (Malteser). Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Gastmann, Bavaria-Krug Roonstraße, Ecke Oldenburger Str.

Verloren

Dunkelblauer Mantelgürtel verloren. Abzugeben Bismarckstraße 135, bei Kurzner.

Aktentasche mit Büchern verloren, Göker-, König-, Hindenburg-, Roonstr. Abzugeben geg. Belohnung Müllerstr. 13, 1, rechts.

Füllfederhalteretui mit Inhalt. Siems, Gökerstraße 89.

Geldbörse mit ca. 32.- am Donnerstag auf dem Wege von Fleischermeister Schmäke nach Drogerie Jeniches verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses gegen Belohnung abzugeben Mühlenweg 64, II, Mitte.

Tiere

Angora-Kaninchen, gestempelt, erstklass. Jungtiere, verkäuflich Roonstr. 77, I.

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstraße 60
Ruf: 1137—1138

Der Weg zu Isabel

Die spannende Geschichte einer tragischen Liebe.

Hilde Krahl und Ewald Balser

in einer Rolle des neuen dramatischen Tobis-Films, der den schweren Weg zweier Liebender ergreifend schildert.

Beiprogramm: Ab Sonnabend die neueste Ufa-Wochenschau
Beginn: Täglich um **5.30** und **8.30** Uhr.
Sonntag um **3.00, 5.30** und **8.30** Uhr.

Bitte die Beginnzeiten genau zu beachten. Das Programm beginnt mit der Wochenschau, die Türen müssen bis zur Pause während der Wochenschau geschlossen bleiben.

Kartenverkauf: Täglich ab **4** Uhr, Sonntag ab **2** Uhr.

Eine Stunde vor Beginn einer Vorstellung kann kein Vorverkauf für die nächste Vorstellung stattfinden!

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

KAMMER-Lichtspiele
Marktstraße 57
Ruf 1137

Täglich um 3.30 Uhr.
Sonntag um 9.30, 10.30 und 11.30 Uhr die

Wochenschau-Sondervorstellungen!

Um 4.30 und 7.30 Uhr
Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.30 Uhr

Heimat

mit Zarah Leander, H. George, Schafheitlin, Slezak u. a.
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.

ADLER-Lichtspiele

Nur noch bis Sonntag
täglich um 5.00 und 8.00 Uhr.
Sonntag um 2.30, 5.00 und 8.00 Uhr die Operette

Frasquita

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sperren, die unsere Küste schützen

Netzsperrverband am Werk — Sperre X planmäßig gelegt — Wachdienst aufgenommen

(PK.) Auf hoher See, weit draußen vor deutschen Küsten, zieht ein eigenartiger Kriegsschiffverband seinen Weg. Es ist nicht das gewohnte Bild gleichartiger Schiffstypen wie das einer Flottille von Torpedobooten oder eines Kreuzerverbandes, nein, fast wie ein Geleitzug mutet der Verband an, der einem befohlenen Ziel zustrebt. Es gilt, eine wichtige Zufahrtsstraße gegen das Eindringen feindlicher Streitkräfte, vor allem U-Boote, mit Netzsperren zu sichern. Netzsperrverband heißt darum auch der Kriegsschiffverband, dem diese Aufgabe zuteil wird.

Große Spezial-Kriegsschiffe, starke Schlepper mit Leichtern und Sicherungsschiffe sind es, die im Morgengrauen einer fernen Küste entgegenfahren.

Noch läßt an Bord dieser Schiffe kaum etwas die Sonderaufgabe erkennen. Wie auf allen Kriegsschiffen verläuft der Dienst. Die „Brücke" ist mit ihren navigatorischen Aufgaben beschäftigt, die „Maschine" betreut ihre Anlagen. An den Flakgeschützen, deren verhältnismäßig große Zahl auffällt, stehen die Geschützposten und sichern unentwegt nach allen Seiten, denn in der Nacht war der Engländer da und versuchte Angriffe, die aber ohne den kleinsten Erfolg des Feindes abgeschlagen werden konnten.

Netze für besondere „Fische"

Das Ziel des Marsches ist erreicht. Breite und Tiefe des Gewässers sind längst bekannt und die nötigen Vorbereitungen sind getroffen. Die Arbeit kann beginnen. An Deck der Schiffe liegen in langen Reihen schwere, runde, eiserne Netzanker und Bojen zu beiden Seiten einer riesigen Ablaufbahn, und in der Mitte das erste Ende des Netzes aus dicken Stahltrossen. Freilich ist es ein Netz, aber die Maschen bestehen aus vielen zentimeterdicken Stahlleinen. Die „Fische", die man fangen will, sind so groß und stark, daß es nicht genügt, nur ein einzelnes dieser stählernen Netze zu legen, sondern ein ganzes Reihensystem muß ausgelegt werden, um unbedingte Sicherheit zu haben, daß kein Feind in deutsche Gewässer eindringen kann. Aber selbst, wenn es gelingen würde, durchzudringen, würden die Bewacher-Vorpostenboote und U-Jäger — und schließlich ausgedehnte Minensperren jedem Gegner den Garaus machen.

Die Sperr-Spezialisten

So schwer wie die Anker, das stählerne Maschenwerk, die viele Kilometer langen Trossen und die großen Bojen, die das Gewicht des Netzes tragen müssen, ist auch die Arbeit des Auslegens. An einem Ende des Sperrgebiets anfangend, wird der erste Anker geschlippt und schliddert mit gewaltigem Aufprall ins Wasser, verschwindet in der Tiefe und zieht das Netzwerk nach sich. Mit ohrenbetäubendem Kreischen und Poltern rutschen nun Anker, Stahltrossen und Bojen über die Ablaufbahn, während das Sperrschiff langsam vorangeschleppt wird, der vorgesehenen Bahn nach. Zwischen den tückischen Stahltrossen hin und her springen die Matrosen und Offiziere — Sperrspezialisten —, um ein Vertörnen und Unklarlaufen des Netzes zu verhindern. Aus dem Bauch des Schiffes kommt über große Winschtrommeln in starken Bündeln das Trossenwerk herauf, bäumt sich auf und schlägt in elastischen, gefährlichen Spiralen um sich, hakt hier und dort, und sofort springen die Matrosen heran, schneiden mit scharfen Messern die Verpackungsbänder durch, und breit ausladend gleitet und rutscht das Netz, immer weiter dem Gewicht der Bojen und Anker folgend, aus dem vorwärtsgehenden Schiff heraus. Blitzschnell müssen die Bojen mit starken Stahlschäkeln angebracht werden, ebenso rasch die schweren Anker, die mit Stahlhaken über Gleitschienen herangeschleift werden. Aus den dunklen Lasten des Schiffes heraus werden Bojen und Anker herausgehievt und die vielen Winschen und Hebemaschinen vollführen einen Heidenlärm.

Riesenschlange des Sperrnetzes

Unten im Schiffsraum dasselbe turbulente Treiben. Etagentief liegt, sorgfältig aufgerollt, die tausende Meter lange Riesenschlange des Sperrnetzes, die nun mit der Wucht der Winde herausgehievt wird. Im Schein elektrischer Lampen müssen auch hier die Matrosen förmlich mit dem Stahlzeug kämpfen. Einmal in eine Schlinge zu geraten, kann den Verlust eines Armes oder Beines bedeuten, ein auf das Deck polternder schwerer Telleranker den Fuß zermalmen. Doch die Matrosen sind gewandt und zähe geworden im Laufe dieses Krieges bei der Arbeit an vielen Sperren, die zum Schutz deutscher Verkehrswege gelegt wurden. Mit einem Sprung bringen sie sich in Sicherheit vor dem wild umherschlagenden Eisenzeug, und schon heißt es wieder heran, anpacken, klarmachen, anschäkeln, wühlen, wühlen, viele Stunden lang. Es gibt keine Pause, bis die letzte Masche dieses Netzes liegt, bis der letzte Anker heraus ist und die letzte Boje schwimmt. Nach achteraus sehen sie mit einem kurzen Blick wohl einmal die lange Reihe der schweren Bojen, die jetzt wie eine Kette schimmernder Perlen leicht auf dem Wasser tanzen, soweit das Auge reicht. Daneben noch eine und eine zweite oder dritte Reihe von den anderen Schiffen des Verbandes gelegt.

Die Küste im Schutze dieser Sperren

Auf der Brücke wird inzwischen sorgfältig auf den Karten der Standort eingetragen und eine freigelassene Lücke im Netzsystem eingezeichnet, damit die Handelsschiffahrt, geleitet durch deutsche Vorpostenboote, passieren kann.

Oft nach tagelanger, ununterbrochener Arbeit unter starker Erschwerung durch Seegang und Strömung wird das Werk vollendet. Müde und zerschlagen und doch glücklich sehen unsere prächtigen Jungens noch einmal auf die langen Reihen der Bojen, die anzeigen, daß hier eine der vielen Sperren liegt, die unsere See und Küste schützen helfen.

Standartenführer Hinz gefallen.

In der nördlichen Nordsee als Steuermann eines Vorpostenschiffes

Es ist wie nach den Worten eines Walter Flex: Nicht nur vorleben, sondern vorsterben müßt ihr können! Wilhelmshavens SA.-Männer hörten nach Beginn dieses Krieges im September vorigen Jahres, daß ihr Standartenführer Hannes Hinz als Soldat unserer Kriegsmarine in die vorderste Linie eingerückt sei: auf einem Vorpostenboot wachte er darüber, daß kein Engländer sich unserer Küste näherte. Nun hat er bei dem Flottenvorstoß in die nördliche Nordsee am 30. Mai als Steuermann auf einem Vorpostenschiff den Seemannstod gefunden.

Es ist ein Leben abgeschlossen, das der Bewegung und ihrer SA. gehört hat. Im Dezember 1937 kam er von Bremen, wo er die dortige Standarte führte, nach hier, um die Marine-SA.-Standarte 116 zu übernehmen. Als ehemaliger Marineangehöriger wußte er seinen Männern bald jene Kameradschaft zur Kriegsmarine anzuerziehen, die sich nun im Kriege bewährte und für die er selbst jetzt das beste Beispiel gab. Sein Leben gehörte der Gemeinschaft, deshalb setzte er sich auch als Ratsherr der Stadt Wilhelmshaven immer für die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung ein. Dieses Leben eines Nationalsozialisten, sein Einsatz und Heldentod im jetzigen Kriege wird einer Würdigung nach dem Endsiege vorbehalten bleiben müssen.

Der Vater des Standartenführers Hinz fiel im Weltkriege, der Sohn jetzt im großen Entscheidungskampf des nationalsozialistischen Deutschlands. Auch das gehört zu diesem Soldatenleben, denn Hannes Hinz ist ja allezeit Soldat gewesen, ob als Standartenführer seiner Marine-SA. oder als Steuermann seines Vorpostenschiffes. Wer so sich einsetzt und sein Leben gibt für Deutschland, der wird in unserer Bewegung, in unserer Kriegsmarinestadt und vor allem in unserer Marine-SA.-Standarte nie vergessen werden. A.

Flakschüsse bedeuten Fliegerwarnung

Es sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Flakschuß gleichzeitig Fliegerwarnung bedeutet, auch wenn aus bestimmten Gründen vorher kein Sirenenzeichen gegeben wurde. Jeder Volksgenosse hat daher, auch bei Tage, sofort die Straße zu verlassen und einen Schutzraum aufzusuchen. Falsche Neugier ist nicht allein Leichtsinn, sondern unmittelbare Gefahr.

Ein Träger des Ritterkreuzes spricht zur deutschen Jugend

Im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten und von Reichsleiter Rosenberg durchgeführten „Aktion für die geistige Betreuung der Jugend im Kriege" spricht am Montag, dem 1. Juli, morgens 8 Uhr, der Hauptmann in einem Fallschirmjägerregiment Zierach, Träger des Ritterkreuzes. Anläßlich dieser von sämtlichen Reichssendern übertragenen Rede finden für die werktätigen Jugendlichen Betriebsappelle und für die Schulen Morgenfeiern statt.

Pimpfe singen neue Soldatenlieder

Oeffentliches Wettsingen der Fähnleine unseres Standortes

Am morgigen Sonnabend findet auf vier verschiedenen Plätzen unserer Stadt ein öffentliches Wettsingen der Fähnleine unseres Standortes Wilhelmshaven statt. Gesungen werden die neuesten im jetzigen Kriege entstandenen Soldatenlieder.

Die Jungstämme ermitteln zunächst ihre besten Singefähnleine, die Anfang Juli in ein Ausscheidungssingen um das beste Fähnlein des Standortes Wilhelmshaven treten. Das Singen wird morgen auf folgenden Plätzen durchgeführt:
Bismarckplatz, 16 Uhr, Jungstamm I/59
Frl.-Marien-Schulhof, 15 Uhr, Jungstamm II/59
Adalbertplatz, 16 Uhr, Jungstamm III/59
Neuer Rathausplatz, 16 Uhr, Jungstamm IV/59.

Urlaubserleichterung für das Ersatzheer

Das OKW. hat für das Ersatzheer einige Erleichterungen der Kriegsurlaubsregelung verfügt. Verheiratete Angehörige des Ersatzheeres, die in der Grundausbildung stehen, können daher in der Ausbildungszeit zweimal, unverheiratete einmal im Nahverkehr bis zu 50 Kilometer über Sonnabend/Sonntag beurlaubt werden. Hierbei kann die Urlaubsquote jeweils 15 bis 20 Prozent der Iststärke betragen. Soldaten, die infolge der Entfernungsbegrenzung ihren Heimatort nicht erreichen können, sollen vor dem Abrücken ins Feld einmal beurlaubt werden. Darüber hinaus kann nach erfolgter Grundausbildung eine nochmalige Beurlaubung erfolgen, soweit die truppendienstlichen Verhältnisse es zulassen. Auch der reine Sonntagsurlaub im Ersatzheer wird auf 50 Kilometer im Nahverkehr erweitert. Er kann nach den Bestimmungen Verheirateten zweimal, Unverheirateten einmal im Monat gewährt werden. Jeder wird dafür Verständnis haben, daß selbstverständlich die Ausbildungsbelange den Vorrang haben und daß es sich deshalb bei diesen Bestimmungen nur um Kannvorschriften handeln kann.

Eheschließung von Soldaten

Eine Klarstellung

Zur Heiratsordnung für den besonderen Einsatz der Wehrmacht hat das Oberkommando des Heeres eine Klarstellung verfügt. Danach sind allen Angehörigen des Reiches gleichzeitig mit dem Heiratserlaubnisschein die eingereichten Personenstandsurkunden bzw. sonstigen Urkunden zur Vorlage beim Standesamt wieder auszuhändigen. Auch wird der Heiratserlaubnisschein von dem Standesbeamten nur dann anerkannt, wenn er mit dem Dienststempel des Truppenteils versehen ist.

Heeresangehörigen zwischen 18 und 21 Jahren darf der Heiratserlaubnisschein nur dann ausgehändigt werden, wenn das Amtsgericht neben der Volljährigkeit auch die Ehemündigkeit ausgesprochen hat.

Zucker kann auf Marmeladenkarte bezogen werden

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mit der am 1. Juli 1940 beginnenden neuen Zuteilungsperiode eine weitere Verbesserung des Zuckerbezuges angeordnet, um denjenigen Verbrauchern, die Obst einkochen wollen, das Einkochen zu erleichtern. Zu diesem Zwecke wurde die bisherige Reichskarte für Zucker und Marmelade in eine Reichskarte für Zucker und in eine Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) aufgeteilt. Die Reichskarte für Zucker wird, wie bisher für eine Zuteilungsperiode (4 Wochen), die Reichskarte für Marmelade dagegen wird erstmalig für 4 Zuteilungsperioden (4 mal 4 Wochen), also bis einschließlich 20. September 1940 ausgegeben.

Die Marmeladenrationen können nur in den auf den Bestellscheinen und den Kartenabschnitten aufgedruckten Zeiträumen bezogen werden. Dagegen steht es dem Verbraucher frei, den Zucker, den er unter Verzicht auf Marmelade im Umtauschwege erwerben will (450 g in 4 Wochen), in Teilmengen je nach Bedarf zu beziehen. Soweit dem Verbraucher Obst aus eigener Ernte zur Verfügung steht, wird er sich bei dem Bezug von Zucker von dem Ausfall einer eigenen Obsternte leiten lassen, d. h. nur soviel Marmeladerationen in Zucker umtauschen, als er zum Einkochen unbedingt gebraucht. Darüber hinaus kann er auch, sofern der Stand der eigenen Obsternte dieses notwendig erscheinen läßt, die ganze Menge Zucker auf einmal umtauschen.

Ab 1. Juli Auszahlungen für die handwerkliche Altershilfe

Der Versicherungsschutz des Gesetzes über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk konnte sich aus versicherungstechnischen Gründen nicht auf diejenigen Handwerker erstrecken, die für eine regelrechte Versicherung schon zu alt sind. Für diese älteren Handwerker, soweit sie würdig und bedürftig sind, hat der Gesetzgeber eine „Altershilfe" vorgesehen, die außerhalb der Versicherung liegt. Trotz des Krieges hat der Reichsstand des deutschen Handwerks es nun ermöglicht, daß die ersten Auszahlungen für die Altershilfe am 1. Juli 1940 gemacht werden. Die Altershilfe wird dadurch ergänzt, daß die Heime der Handwerksorganisationen besonders der Reichsinnungsverbände und Handwerkskammern soweit wie möglich für Erholungsaufenthalte ausgenutzt werden. Auch hierbei bildet das Handwerk aller Zweige eine große Gemeinschaft, so daß z. B. Schlosser oder Tischler in einem der Heime des Bäckerhandwerks untergebracht werden können.

Verdauung! soll sie angeregt und gefördert, soll Blutbeschaffenheit verbessert und das Wohlbefinden gesteigert werden? Versuchen Sie das seit Jahren bekannte und täglich gelobte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. 40 Tage-Packung RM 1,80. Doppel-Packung RM 3,30 (Pulver oder Tabletten). Erhältlich in Apotheken Drogerien und Reformhäusern **Heidekraft**

Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate Juli—September 1940 erfolgt für Wilhelmshaven ab 1. Juli 1940 in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus", Bismarckstr. 149, mit Ausnahme der Bezugsberechtigten des Stadtteils Voslapp, für die eine besondere Ausgabe in der Kantine Büscher an der Hans-Zenker-Str. in Voslapp angesetzt ist. Da über die Scheine Quittung zu leisten ist, müssen alle Bezugsberechtigten die Scheine persönlich abholen. Dabei sind grüne Ausweiskarten und Einkommensnachweise mitzubringen. Auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Personalien

Seinen 86. Geburtstag feiert am Freitag, 28. Juni, der Invalide Friedrich Dircks, Papingastraße 65, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Silberne Hochzeit. Am 30. Juni feiern Heinrich Homann und Frau, Bismarckstraße 208, ihre Silberne Hochzeit.

Auch Fahnen locken feindliche Bomber an! Darum: Am Abend Fahnen einholen!

Die Wochenschau des Sieges

Siegreicher Kampf von „Scharnhorst" und „Gneisenau" im Nordmeer — Einbruch in die Maginot-Linie — Der Führer und der Duce in München — Die historische Stunde von Compiègne

Die letzte Wochenschau des großen Feldzuges in Frankreich, die in Berlin vor Vertretern der Berliner und der Reichspresse gezeigt wurde, bringt uns die letzte und in ihrer ganzen Größe für uns Miterlebende noch gar nicht faßbare Phase des Kampfes in Frankreich und seines Abschlusses durch den Waffenstillstand nahe. Drei große Abschnitte führen uns in das außerordentliche Geschehen der letzten Woche hinein. Es hebt an mit dem ersten zusammenfassenden Bildbericht einer Seeoperation, die gerade uns Blaujacken besonders fesseln wird. Dann folgt die Ueberwindung der von den Franzosen für uneinnehmbar gehaltenen Maginotlinie mit geradezu faszinierenden Bildern vom Rheinübergang und der Einnahme der ersten Bunkerlinien und dann die unvergeßlichen Bilder aus dem Führerhauptquartier, von der Zusammenkunft Führer—Duce in München und schließlich vom Tag in Compiègne am 21. Juni 1940.

Großartige Aufnahmen schildern den Vorstoß unserer Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau" und der ihnen beigegebenen mittleren Streitkräfte und Zerstörer unter Admiral Marschall hinauf bis ins Nordmeer, ein Vorstoß, der zu dem erfolgreichen Seegefecht bei Jan Mayen führte. Mächtig erheben sich die Rohre der dräuenden mittleren und schweren Artillerie, um den Feind mit ihren Salven zu vernichten. Zum Schluß werden wir dann Zeuge des Sinkens der feindlichen Schiffe, die noch einmal, mit dem Heck hoch aufragend, sich aufbäumen und dann in den Wellen des Nordmeeres verschwinden.

Von den Schlachtschiffen, diesen schwimmenden Festungen der Flotte, führt uns dann der Bildbericht zu den kleinsten unbeschütztesten Schiffen unserer Wehrmacht, zu den Schlauchbooten und Booten mit Heckmotor, die unsere sieggewohnte Infanterie und ihre Helfer, die Sturmpioniere, über den Rhein zum Angriff auf die Maginotlinie übersetzten, während unsere schwerste Artillerie und unsere Stukas die Bunkerlinien unter ihren Hammer nehmen. Während des Kampfgeschehens auf der Erde spielt sich ein Luftkampf in erregenden Sturzflügen der Jäger ab, die in mächtigen Spiralen den ganzen Himmel überziehen. Aufnahmen eines Abschusses verfolgen das getroffene feindliche Flugzeug aus höchster Höhe bis zum vernichtenden Aufprall auf der Erde und dann folgen die Schilderungen der Stöße durch die Maginotlinie hinein ins deutsche Elsaß und nach Lothringen, hinein in eine Landschaft, die nicht nur in ihren höchsten Kunstwerken, sondern auch im Charakter ihrer Städte und Dörfer ihren deutschen Charakter bewahrt hat, eine Landschaft, die nun durch die Schärfe und Kraft des deutschen Schwertes für immer in deutsche Obhut zurückgekehrt ist.

Es folgen Bilder der Einnahme von Verdun, Bilder aus Paris. Den erlebnistiefen Abschluß der Wochenschau des Sieges bilden dann die Bilder aus dem Führerhauptquartier an dem Tage, da das Waffenstillstandsansuchen Pétains einläuft, und die Bilder in Compiègne. Wir sehen den Führer inmitten seiner Mitarbeiter, als das französische Ansuchen einläuft. Packend ist die eruptive Geste des Führers, die die Freude des siegreichen Staatsmannes ausdrückt über diesen Erfolg des siegreichen Kampfes seines Volkes, eine Freude der Gewißheit, daß der kontinentale Gegner nun niedergeworfen ist.

Verdunkelungszeit. Von Freitag, 28. Juni, 22.00 Uhr, bis Sonnabend, 29. Juni, 5.00 Uhr.

Hochwasser in Wilhelmshaven am 29. 6.: 8.10 u. 20.34

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

Vor hundert Jahren begonnen

Das Kindergärtnerinnen-Seminar unserer Königin-Luise-Schule gedachte des Gründers des Kindergartens Friedrich Fröbel

Erst vor kurzer Zeit führten wir unsere Leser in eine Kindertagesstätte der NSV., schilderten ihnen, wie froh und glücklich die Kinder in die Kindergärten gehen. Vor allem jetzt im Kriege haben die Kindergärten eine besondere Bedeutung erlangt. Die Väter stehen an den Fronten und die Mütter erfüllen in den Rüstungsbetrieben der Heimat ihre schwere Pflicht.

Im Jahre 1840 faßte Friedrich Fröbel zuerst den Plan, einen Kindergarten ins Leben zu rufen. Fräulein v. Mirbach, die Leiterin des Kindergärtnerinnen-Seminars, legte bei der gestrigen Hundert-Jahr-Feier in der Königin-Luise-Schule den vielen Anwesenden aus der NSV., dem NS.-Lehrerbund, den Schülerinnen des Kindergärtnerinnen-Seminars und den Eltern in großen Zügen das segensreiche Wirken Friedrich Fröbels dar. „Er legte den Grundstock zu der planmäßigen Erziehung der deutschen Kinder", so sagte sie u. a., „und sein Werk erfährt jetzt nach hundert Jahren im nationalsozialistischen Reich Adolf Hitlers die schöne Krönung."

Frohe Lieder der Seminarschülerinnen und die Klänge eines kleinen Orchesters schufen dann bald die richtige Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als die Kinder in den Saal geführt wurden und auf der Bühne nun all das zeigten, was sie im Kindergarten gelernt hatten. Welche glücklichen Augen, als den Kleinen dann je ein Geschenk überreicht wurde, das sie sich gewünscht hatten und das von den Kindergärtnerinnen angefertigt worden war. Die Mütter aber gingen mit ihren Kindern heim, das schöne Bewußtsein im Herzen, daß ihre Kleinen in der Obhut der Kindergärten eine freudige und unbeschwerte Jugend verleben. w—ss.

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

38. Fortsetzung.

Neubauer tauschte mit seinem Vorgesetzten einen schnellen Blick; dann lehnte er sich zurück und gab Brandstetter einen Wink: „Fingerabdrücke machen! Zunächst nur den rechten Daumen!"

Während Murger sich diese Maßnahme widerwillig gefallen ließ, knurrte er böse: „Das ist doch kein Beweis! Ich gebe ja offen zu, daß ich den Brief gestern aus dem Kasten genommen habe! Deshalb ist es kein Wunder, wenn da meine Fingerabdrücke drauf sind!"

Neubauer und Trutze antworteten nicht, Schweigend warteten sie, bis Brandstetter ihnen das Blatt mit dem Daumenabdruck überreichte. Schweigend waren sie dann eine Zeitlang damit beschäftigt, das Ergebnis mit jenen Daumenabdrücken zu vergleichen, die man auf beiden Teilen des auseinandergerissenen Abschiedsbriefs gefunden hatte. Dr. Trutze und Neubauer blickten sich plötzlich überrascht an, als sie die Identität mit Murgers Daumenabdruck erkannten. Diese Entdeckung wollte sich nicht recht in ihre bisherigen Gedankengänge einfügen lassen . . .

Eine lange Pause entstand. Trutze hatte sich weit zurückgelehnt, starrte unverwandt die Zimmerdecke an und strich dabei gewohnheitsmäßig seinen Spitzbart.

Murger fühlte sich bei diesem langen Schweigen anscheinend noch unbehaglicher als bei den peinlichen Kreuz- und Querfragen. Er spürte das Unheimliche, Drohende, das sich in diesen qualvollen und endlos sich dehnenden Minuten über ihm zusammenballte. Er atmete schwer, seine Fingerspitzen begannen krampfhaft zu zittern, und auf seiner Stirn bildeten sich dicke Schweißtropfen.

Nach etwa zwei Minuten beugte sich Dr. Trutze zu dem Kriminalrat hinüber und flüsterte ihm etwas zu.

Neubauer nickte und erhob sich. Er trat dicht vor Murger hin und legte ihm die Hand auf die Schulter: „Herr Murger! wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft bei der Ermordung Philipp van Gelderns erkläre ich Sie für verhaftet!"

Während Murger in Neubauers Wagen von zwei Beamten zum Polizeipräsidium gebracht wurde, fuhren Trutze, Neubauer und Brandstetter im großen Dienstauto nach Lankwitz.

Es war bereits völlig dunkel, als sie in der Schillerstraße vor dem Landhaus hielten, das Harald Stock bewohnte.

Wie aus dem Boden gewachsen, stand Steputat plötzlich am Wagenschlag und grüßte.

„Nun?" fragte Dr. Trutze leise. „Etwas Besonderes vorgefallen?"

„Nein — nichts, Herr Doktor! Das heißt: Vor einer halben Stunde ist Harald Stock in seinem Wagen angekommen. Er brachte das Auto in die Garage und ging dann ins Haus."

„Na, und —? Ist er wieder fortgegangen?"

„Nein — er befindet sich noch im Hause, Herr Doktor!"

„Nett von ihm!" lächelte Trutze erfreut. „Wo ist der Wachtmeister Ottensen?"

Steputat machte eine Handbewegung in die dunkle Ungewißheit: „Ottensen beobachtet die Rückfront."

„Sehr schön, Steputat! Schleichen Sie sich unauffällig hin und bestellen Sie ihm, daß wir hier jetzt eine Haussuchung vornehmen und daß er unter keinen Umständen seinen Posten verlassen soll! Vor allen Dingen niemand entwischen lassen! Nötigenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machen! Dasselbe gilt auch für Sie, Steputat! Solange wir im Hause sind, behalten Sie die Vorderfront und den Vorgarten im Auge! Alles klar?"

Steputat bejahte.

Neubauer fuhr das Auto einige Wagenlängen zurück, bis es unmittelbar vor dem Garagentor stand und damit die Ausfahrt blockierte. „Für alle Fälle!" sagte er, indem er den Motor stoppte, die Handbremse anzog und zu allem Ueberfluß auch noch einen Gang einschaltete, so daß der schwere Wagen selbst mit Gewalt nicht mehr von der Stelle zu rücken war.

Dr. Trutze klingelte bereits zum zweitenmal, als endlich in der Diele das Licht aufflammte und die Haustür geöffnet wurde.

In dem hellen Lichtschein, der durch die Tür fiel, zeigte sich ein Mann in einer gestreiften Leinenjacke; er legte die Hand über die Augen und starrte zum Gartentor hinüber. „Hallo — wer ist da?" rief er.

„Polizei! Sofort aufmachen!" rief Dr. Trutze zurück.

Der Diener machte eine unschlüssige Bewegung. Einige Sekunden zögerte er; dann klopfte er mit übertrieben zur Schau getragener Gründlichkeit seine Taschen ab und rief: „Augenblick mal! Ich muß erst den Schlüssel holen!" Er trat ins Haus zurück und zog die Tür hinter sich zu.

„Schwindel!" sagte Neubauer. „Die Burschen wollen nur Zeit gewinnen!"

Steputat kam zurück, aber Dr. Trutze gab ihm einen Wink, sich nicht zu zeigen.

Es dauerte fast zwei Minuten, dann kam der Diener ohne große Eile über den Kiesweg. Einige Meter vor dem Tor blieb er stehen und leuchtete den Beamten mit einer Taschenlampe in die Gesichter. „Herr Stock ist nicht zu Hause!" sagte er mürrisch.

„Danach haben wir nicht gefragt!" erklärte Trutze barsch. „Oeffnen Sie!"

Der Diener kam der Aufforderung mit aufreizender Langsamkeit nach, wobei er irgend etwas Unverständliches vor sich hinmurmelte. Als die drei Beamten eingetreten waren, verschloß er das Tor wieder sorgfältig.

„Wer befindet sich außer Ihnen noch im Hause?" fragte Dr. Trutze.

„Nur Herrn Stocks Schwester — sonst niemand!"

„So! Und wo ist Herr Stock?"

„Das weiß ich nicht . . . Herr Stock ist heute nachmittag fortgefahren und noch nicht zurück."

„Ach so?" fragte Dr. Trutze leichthin. „Herr Stock ist mit seinem Wagen fortgefahren, nicht wahr?"

„Hm — ja", zögerte der Diener.

„Aber das Auto steht doch in der Garage!" sagte Trutze schnell.

Der Diener fuhr ein wenig zusammen. Er machte eine rasche Wendung und blickte zur Garage hinüber. Trotz der Dunkelheit ließ sich erkennen, daß die Tür fest verschlossen war. „Das — — davon weiß ich nichts . . . Ich weiß nur, daß Herr Stock heute nachmittag fortgefahren ist. Wenn das Auto wirklich in der Garage steht, ist Herr Stock wahrscheinlich während meiner Abwesenheit zurückgekommen und dann noch einmal zu Fuß fortgegangen."

Trutze antwortete nicht; er ging mit großen Schritten auf das Haus zu. Neubauer und Brandstetter folgten, und auch der Diener setzte sich in schnellere Gangart. Sie betraten die sehr geräumige und geschmackvoll eingerichtete Diele.

Jetzt wurde im Hintergrund eine Tür geöffnet, und Fräulein Stock erschien. Sie ging den Herren einige Schritte entgegen, wobei sie das rechte Bein nachzog und sich schwerfällig auf einen Stock stützte. Ihr unschönes Gesicht drückte Aerger und Mißfallen über diesen späten Besuch aus, wodurch sie noch häßlicher wirkte.

„'n Abend!" erwiderte sie auf den höflichen Gruß der Beamten mürrisch, um dann in ihrem breiten amerikanischen Tonfall etwas freundlicher hinzuzufügen: „Wenn Sie meinen Bruder sprechen wollen, so kommen Sie vergebens, meine Herren! Er ist nicht daheim!"

„Dann werden wir warten, bis er kommt!" äußerte Dr. Trutze in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete.

Fortsetzung folgt.

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

25. Fortsetzung.

34 000 Tote hat die große strategische Tat Winston Churchills England gekostet.

Aus dem Ersten Lord der Admiralität wird im Spott des Volkes der „Erste Lord der Unfähigkeit". Diesmal muß er gehen.

„Mein Platz ist an der Front!" versichert er großsprecherisch in seiner Abschiedsrede.

Ein wirklicher Mann an seiner Stelle könnte nur noch zur Pistole greifen. Aber Churchill ist ja Engländer, und so empfindlich ist sein Ehrbegriff nicht ausgeprägt.

Als Major geht er mit einem Truppenteil nach Frankreich.

Vier Monate und kein Tag länger!

Die verschlammten Gräben der vordersten Stellungen sind natürlich nicht das Reiseziel für Major Churchill. Er hält sich hübsch zurück in den Etappenorten und macht sich in der Nähe des englisch-französischen Hauptquartiers ein bißchen wichtig. Marschall Haig schickt ihn zu Joffre — Joffre schickt ihn wieder zu Haig zurück mit dem Bemerken, einen so tüchtigen Offizier könne Haig sicher nicht entbehren, er empfehle, Churchill zum General zu befördern. Haig, der Churchill genügsam kennt, versteht die Ironie, erhebt Churchill in den Rang eines Obersten und überträgt ihm irgendeine bedeutungslose Mission im Kriegsministerium in London.

In voller Kriegsuniform, sogar mit Sporen, erscheint vier Monate nach seinem Abschied Winston Churchill wieder im Unterhaus. Er scheint vom „Platz an der Front" genug zu haben und den Parlamentssessel vorzuziehen. Außerdem ist seine Blamage in dieser schnellebigen Zeit bereits in Vergessenheit geraten. Die Niederlage vom Skagerrak, wo die um mindestens die Hälfte schwächere deutsche Kriegsmarine am Morgen nach dem schweren Kampftag vergeblich ihren Gegner auf dem Meere sucht, weil er längst Reißaus genommen hat, stellte selbst Churchills „Großtaten" noch in den Schatten.

Das Jahr 1915 geht zu Ende. Immer wieder wird die Regierung bedrängt: man verlangt Erfolge in der Kriegführung. Da erhebt sich an einem Novembertag Winston Churchill, Oberst a. D., von seinem Sitz und — verteidigt die Regierung, aus deren Mitte er hinausgeworfen wurde:

„Der Feldzug im Westen war bisher wesentlich bestimmt durch den Mangel an Munition bei den Alliierten, das sah ich an der Front eindeutig bestätigt. Im nächsten Jahre müssen wir größere Mengen von Munition nach Frankreich schicken — indes wird sich in Deutschland bereits der Männermangel auswirken und unseren Sieg vorbereiten."

Leute mit feinem Gehör horchen auf. Mangel an Munition also? Das heißt Steigerung der Munitionserzeugung, Erhöhung der Kriegsgewinne der Munitionsfabriken! Will Churchill jetzt mit diesem Trick eine neue Schlüsselstellung erobern?

Nun, die Regierung ist nicht ganz so übereifrig. Vorläufig schickt sie Churchill abermals für einige Monate nach Flandern, wo er Gelegenheit finden soll, die Munitionszufuhren zu organisieren.

Nach einem halben Jahre glaubt Churchill wahrscheinlich, für seinen nächsten großen Coup genügend „Fachkenntnisse" erworben zu haben. Er übergibt den Munitionsverteilungsposten in Flandern einem anderen Offizier — und erscheint wiederum in London.

Hinter den Kulissen werden alle erdenklichen Beeinflussungsmanöver gemacht. Vorläufig aber ist der regierungsformende Einfluß der Rüstungsclique durch die Mißerfolge ihrer Schützlinge nicht stark genug. Man muß zu gröberen Mitteln greifen, um wieder in den Vordergrund zu kommen. Es gehört im englischen Umgang zur Selbstverständlichkeit, daß niemals ein gestürzter Minister seinen Nachfolger öffentlich angreifen darf. Auf die Gefahr hin, nicht mehr als Gentleman zu gelten, setzt Churchill sich darüber hinweg.

„Unser Erster Seelord Jacson ist sehr tüchtig — leider mangelt es ihm an der kaltblütigen Entschlossenheit, die den zu Unrecht seit langem kaltgestellten Lord Fisher in so hervorragender Weise beseelt. Man sollte eine Umbesetzung der Leitung der Admiralität herbeiführen. — Geschieht das nicht, so werden die Deutschen immer mehr Erfolge erringen. Ich warne —"

Oho — das sind ganz neue Töne! Das ist beinahe Revolution! Die „Westminster Gazette", das Organ des Königs, schreibt denn auch gleich: „Wenn das Unterhaus beabsichtigt, gegen allen Brauch die Ernennung von Admiralen an sich zu reißen, so würde ein Gewährenlassen England dem Untergang ausliefern."

Man muß also Winston Churchill loswerden. In Frankreich ist er nicht, wie einige Abgeordnete bei seiner Reise an die Front es offen wünschten, „geblieben". Premierminister Asquith ist selbst zu sehr verfilzt mit dem Hochadel und dem Freimaurertum. Er ernennt deshalb Churchill zum — Kanzler von Lancaster. Das hört sich gut an, bringt ein bißchen Geld ein, gibt Churchill aber keine Macht

Die große Frühjahrsoffensive von 1917, bei Cambrai angesetzt, beginnt mit einem Rieseneinsatz von Tanks, denen die Deutschen nur die unerbittliche Abwehrkraft ihrer Truppen entgegenzustellen haben. Sie soll den Alliierten den Sieg bringen — und bricht allmählich zusammen. Das englische Volk ist dieses Krieges müde. Immer lauter wird der Ruf nach Vernunft. Asquith fühlt sich verbraucht. Ein neuer, entschlossenerer Mann muß das Steuer in die Hand bekommen!

Dieser neue Mann heißt Lloyd George.

Eine übermenschliche Kraft steckt in diesem Manne, dem „Feuerkopf". Zwei Wege liegen vor ihm — er kann beide beschreiten, denn er besitzt den Mut, die Menschen zu zwingen, ihm zu folgen. Der erste heißt: Frieden. Es ist bekannt, daß Deutschland, böte man ihm die Hand, einen Frieden zu anständigen Bedingungen schließen würde. Aber dieser Weg ist auch für Lloyd George versperrt. Sein „böser Geist", Basil Zaharoff, hat längst über seine Seele Gewalt gewonnen. Der zweite Weg heißt: verschärfter Krieg. Diesen wird er gehen.

„Von nun an", sagt Lloyd George in seiner ersten Rede als Premierminister, „hat die Gemütlichkeit, mit der man hierzulande an die Probleme herangeht, ein Ende. Wir stehen mitten im Krieg. Dem muß sich alles und jeder unterordnen."

Einer der ersten Gratulanten bei Lloyd George ist Winston Churchill. Gleichen Tages hat Churchill Besprechungen mit einigen Führern der Liberalen Partei.

Von diesen geht der Vorschlag aus, Churchill ins „Kriegskabinett" aufzunehmen.

„Nein", sagt Lloyd George hart, „ich mag zwar heute gezwungen sein, den Krieg zu führen — aber Churchill ist schuld an seinem Ausbruch. Und obendrein unfähig."

„Die Menge hört auf Churchill!" wirft man ein. Aber Lloyd George bleibt unbeugsam — vorläufig.

Bei einem seiner Besuche in London hat Zaharoff eine Zusammenkunft mit Lloyd George. Wenige Tage später meldet der „News Chronicle": „Zur Sicherstellung der noch immer nicht vorbildlich arbeitenden Munitionsversorgung trägt die Regierung sich mit dem Plan, ein gesondertes Munitionsministerium zu schaffen."

Das ist ein Versuchsballon. Er findet Zustimmung.

Fortsetzung folgt.

Der Sport-Kurier

Am Sonntag gegen Arminia Hannover

Die Leitung unseres Wilhelmshavener Bereichsligavereins, die bemüht ist, systematisch aufbauend nach und nach die bekanntesten Vereine Deutschlands nach Wilhelmshaven zu verpflichten, hat am kommenden Sonntag die berühmten Arminen aus Hannover, die stets führend im Niedersachsensport waren, zu einem Freundschaftskampf nach Wilhelmshaven eingeladen.

Arminia Hannover kommt gerne, denn Wilhelmshaven 05 hat sich schon einen guten Namen im Fußballsport gemacht und ihre Spielstärke erst am letzten Sonnabend gegen Werder Bremen erhärtet.

Arminia Hannover schlägt eine gute Klinge und wirkt imponierend in ihrem haargenauen Paßspiel. Erst am letzten Sonntag mußte sich Osnabrück 07 im Pokalspiel eine hohe Niederlage gefallen lassen. Die Osnabrücker standen im Aufstieg zur Bereichsligaklasse mit Wilhelmshaven 05 in engere Wahl, was die Spielstärke der Osnabrücker eindeutig dokumentiert. Arminias Hauptstützen sind die Gebrüder Schulz, die mehrfach repräsentativ für den Bereich spielten und ganz große Könner sind. Die ganze Mannschaft ist von einem forschen Angriffsgeist beseelt und ungeheuer durchschlagskräftig.

Sonntag, 30. 6. 1940, 15.30 Uhr
Marinesportplatz
Arminia Hannover — Wilhelmshaven 05

Hingegen ist unsere Wilhelmshavener Mannschaft wohl noch etwas spielstärker als am Sonnabend gegen Werder. In der Abwehr ist der alte Stratege und für die Mannschaft ungeheuer wertvolle Spieler Hesse wieder dabei, im Tor Aler Haas eine sichere Stütze für die Mannschaft und ein für Arminia schwer zu überwindendes Bollwerk. In der Läuferreihe wird der Mannheimer Kamenzien Proben seines großen Könnens zeigen. Auch der Berliner Heinrichs ist endlich wieder zur Verfügung, neben ihm taucht ein neuer Mann auf, Dlugosch, ein Spieler allererster Qualität, eine wertvolle Bereicherung für Wilhelmshaven.

Holzapfel, Lorenz und Feldmann werden den Arminen gehörig einheizen. Mit dieser fabelhaften Besetzung hoffen wir auch den Arminen eine Niederlage beizubringen.

Schwerathletische Meisterschaften in Wilhelmshaven

Die schwerathletischen Bereichsmeisterschaften von Niedersachsen am Sonntag versprechen in allen Teil ein besonderes sportliches Ereignis zu werden. Das Meldeergebnis ist zufriedenstellend. Auch die Kriegsmarine schickt ihre besten Männer in das Treffen. Es wird in den einzelnen Klassen harte und erbitterte Kämpfe um den Sieg geben, da bekanntlich nur die ersten Sieger an den im August stattfindenden Deutschen Kriegsmeisterschaften teilnehmen können.

Bereits am Sonnabendnachmittag werden auf dem Marinesportplatz die Kämpfe im Rasenkraftsport (Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen) ausgetragen. Am Sonntagvormittag werden die Ringer und Gewichtheber im Parkhausgarten (bei schlechter Witterung im Werftspeisehaus) zu Wort kommen. Hier weist in erster Linie das Ringen die stärkste Beteiligung auf. Die vorjährigen Meister sind mit wenigen Ausnahmen wieder am Start und man wird gespannt sein, wie diese sich mit dem Nachwuchs auseinandersetzen.

Von den einheimischen Ringern wie Bootsmann Laudien, Masch.-Maat Krauskopf, Matr. Schüßler, Brück, Kreck, Rudolph und Schuster erwarten wir, daß sie sich erfolgreich durchsetzen. Das Gewichtheben ist qualitativ gut besetzt. Im Leichtgewicht wird es zu einem harten Kampf zwischen dem zur deutschen Spitzenklasse zählenden Matr.-Gefr. Gerstner und Schwieger-Braunschweig kommen. Auch im Federgewicht ist die Kriegsmarine durch Hpt.-Feldwebel Glatki gut vertreten.

Kriegsmarine-Nordseemeisterschaft

Wilhelmshaven — Brunsbüttel 2:2

Zu dem fälligen Ausscheidungsspiel um die Nordseefußballmeisterschaft trafen sich in Brunsbüttelkoog die Abschnittsmannschaften von Brunsbüttel und Wilhelmshaven. Nach beiderseitigen guten Mannschaftsleistungen, die durch drückende Hitze und ungünstige Platzverhältnisse stark beeinträchtigt wurden, endete das Spiel unentschieden (2:2), so daß eine Wiederholung des Spieles in Wilhelmshaven erforderlich ist.

Obwohl unser 2. Wilhelmshavener Vertreter das Spiel mit einer geschwächten Mannschaft bestreiten mußte, zeigte er eine leichte Feldüberlegenheit. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes, konnten aber bis zum Schluß eine Entscheidung nicht erzwingen.

Adler 1 gegen Frisia 1

Diese beiden Mannschaften werden am kommenden Sonnabend, 18 Uhr, auf dem Sportplatz am Stadtpark, Adlerplatz, ihr Punktspiel austragen. Im letzten Spiel mußte Frisia sich mit 3:1 geschlagen bekennen. Ob es dieses Mal gelingen wird, hängt davon ab, wie am Sonnabend die Spieler zur Verfügung stehen. Voraussichtlich werden beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Am 30. Juni sollten die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft in den vier Gruppen abgeschlossen werden. Dieser Plan läßt sich durch den Ausfall des Rückspiels zwischen dem FC. Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf nicht ganz verwirklichen. Da dieser Kampf von entscheidender Bedeutung für die Gruppe III ist, wurde er für kommenden Sonntag neu angesetzt.

Die Meisterelf von Schalke wir ihr letztes ausstehendes Gruppenspiel gegen den Mülheimer SV. an einem späteren Termin austragen. Das Treffen Schalke — Fortuna wird im Rahmen einer Doppelveranstaltung im Olympischen Stadion auf dem Reichssportfeld veranstaltet. Union Oberschöneweide und Rapid Wien werden die großen Kämpfe in der Reichshauptstadt mit ihrem zweiten Entscheidungsspiel eröffnen.

Es ist Vorsorge getroffen, daß am 30. Juni alle vier Teilnehmer an der Vorschlußrunde feststehen, die bisher erst der Dresdner Sport-Club erreicht hat. Bereits am 7. Juli sollen die beiden Spiele der Vorentscheidung abgewickelt werden.

Der Ostmarkmeister Rapid geht mit dem mageren Vorsprung von einem Tor in den Rückkampf gegen den Berliner Meister. Für Rapid genügt schon ein Unentschieden, um am Titelkampf teilnahmeberechtigt zu bleiben, während die Berliner nur durch einen Sieg mit mindestens 4:2 Toren erst den Wienern den Rang ablaufen können.

Im großen Kampf zwischen Schalke und Fortuna können die Düsseldorfer nur durch einen hohen Sieg noch eine Wendung geben. Gewinnen die Westfalen, womit zu rechnen ist, kann auch der Mülheimer SV. im letzten Spiel an der Entscheidung nichts mehr ändern.

Sehr zugespitzt hat sich der Endkampf in der Gruppe IV. SV. Waldhof und der 1. FC. Nürnberg werden danach trachten, ihre Spiele zahlenmäßig hoch zu gewinnen. Waldhof hat es dabei in Mannheim gegen die Offenbacher Kickers leichter, als der „Club" in Stuttgart gegen die Conen-Elf. Dennoch wird es für die Waldhof-Buben keine leichte Aufgabe sein, den drei Treffer betragenden besseren Torunterschied der Nürnberger noch im Schlußspiel zu überbrücken.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Union Oberschöneweide gegen Rapid Wien;
FC. Schalke 04 gegen Fortuna Düsseldorf;
SV. Waldhof gegen Offenbacher Kickers;
Stuttgarter Kickers gegen 1. FC. Nürnberg.

Fünf Fußball-Länderspiele

Der deutsche Fußballsport setzt auch im Kriegsjahr 1940 seine Länderspiele gegen die befreundeten Nationen fort. Bereits gemeldet wurde der Abschluß eines Länderkampfes gegen Rumänien, der voraussichtlich noch im Laufe des Monats Juli veranstaltet wird. Am 11. August findet die erste Begegnung mit Litauen statt. Für den 3. September ist das Länderspiel mit Lettland geplant. Das Treffen mit der Slowakei steht für den 22. September fest. Der Länderkampf gegen Jugoslawien wurde für den 3. November vereinbart.

15. Kurzstrecken-Regatta in Bremen

Für die vom Kreis Bremen für den 30. Juni ausgeschriebene Kurzstrecken-Regatta sind zahlreiche Meldungen aus Hannover, Wesermünde und Bremen mit acht Vereinen, 76 Booten und 113 Teilnehmern, die in 21 Rennen an den Start gehen, eingegangen. Bei diesem Wettstreit wird der HJ.-Gebiets- und BDM.-Obergaumeister ermittelt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Sonntag, 10 Uhr, Filmvorstellung Deutsche Lichtspiele: „Der höhere Befehl", neue Wochenschau. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 9 Uhr, in großer Uniform bei der Rüstringer Brücke.

SA.-Marinesturm 15/116 (Seefahrt). Sonntag, 8.00 Uhr, Bahnhof Wilhelmshaven-West, Standartendienst.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63. Sonnabend, 16 Uhr, Antreten Schießstand Fortifikationsstraße.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Freitag, 20.15 Uhr, Schulstraße 2, „Augustiner".

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Sonntag, 8.50 Uhr, Hof der Admiral-Scheer-Schule.

Marinegefolgschaft 2/59. Freitag, 19.30 Uhr, Rüstringer Brücke.

BDM.-Untergau. Sämtliche Handballspielerinnen heute, 18.30 Uhr, Untergaudienststelle. Das Führerinnenturnen für den Untergaustab fällt heute aus.

BDM.-Mädelgruppe 11/59. Heute, 20.15 Uhr, Gruppenappell in der Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Unter deutscher Besetzung

Das Gesicht einer holländischen Stadt

Ein Streifzug durch die alte Universitätsstadt Groningen

Wir sind hinausgefahren aus unserem Nordseegau Weser-Ems in das Land unseres westlichen Nachbarn, in das holländische Land, das eine verbrecherische und jüdisch versippte Regierung in den Krieg stürzte und das von den siegreichen deutschen Truppen in fünf Tagen niedergerungen wurde. Wie sieht es nun in Holland aus, das unter deutschem Schutz steht?

Heller Sonnenschein liegt bereits am frühen Morgen über der Hafenstadt Delfzijl, als wir unsere Schritte zum Bahnhof lenken. In altgewohnter Weise steht der holländische Bahnbeamte an der Sperre und kontrolliert die Fahrkarten und Fahrtausweise. Auf dem Bahnsteig fallen uns die vielen holländischen Soldaten auf, die zum Teil in Begleitung ihrer Familienangehörigen auf den Zug warten. Sie sind auf Grund der Verfügung des Führers aus dem Heeresdienst entlassen und können jetzt in ihre Heimatorte zurückkehren. Man sieht es den frohen Gesichtern an, welche Freude und Zufriedenheit diese Anordnung bei allen Beteiligten brachte. Frohes Kinderlachen und glückliche Augen ihrer Mütter zeigen, daß man es zu würdigen weiß, daß durch das schnelle und entschlossene Handeln der deutschen Wehrmacht nunmehr der Vater und Mann vor den Schrecken des Krieges sicher ist.

Land ohne Spuren des Krieges

Pünktlich läuft der Zug ein, der fast bis auf den letzten Platz besetzt ist. Man sieht Geschäftsreisende, die wieder ihre programmäßige Geschäftsreise unternehmen, und Schüler und Studenten, die zu ihrer Unterrichtsstätte in der nahen Großstadt fahren. Auf den Zwischenstationen steigen Landwirte ein, die in großen Körben ihre Erzeugnisse zum Markt bringen. Ueberall, wohin wir unseren Blick aus dem Abteilfenster schweifen lassen, sehen wir nirgendwo die Spuren des Krieges. Auf den saftigen Wiesen weidet das Vieh und auf den Feldern ist der holländische Bauer bei seiner gewohnten Arbeit. Die weite Flachlandschaft mit den vielen von alten Baumgruppen umgebenen Bauernhöfen bietet ein Bild tiefsten Friedens. Der kampflose Rückzug der holländischen Truppen hat diesen Landstrich vor Tod und Verderben bewahrt.

Holländische Soldaten fahren heim zu ihren Familien

Nach einstündiger Fahrt erreichen wir Groningen. Auf den einzelnen Bahnsteigen laufen wieder fahrplanmäßig die Züge der verschiedenen Strecken ein. Holländische Bahnbeamte versehen hier zusammen mit ihren deutschen Kollegen den Dienst. Auch hier bilden wiederum die zur Entlassung gelangten holländischen Soldaten die Mehrzahl der Fahrgäste. In der Bahnhofshalle, wo sie von ihren Angehörigen erwartet werden, kann man herzhafte Szenen glücklichen Wiedersehens beobachten. Ein Blick in die Auslagen des Zeitungskiosks zeigt, daß neben den großen holländischen Zeitungen auch viele deutsche Tageszeitungen und illustrierte Zeitschriften zu haben sind.

Vor dem Bahnhof stehen wie immer die Autodroschken und Straßenbahnen, um die von der Fahrt ermüdeten Fahrgäste zu ihrem Ziel zu bringen. Wir gehen an dem Kanal vorbei, überschreiten eine große, völlig unversehrte Brücke und gelangen sofort in das Innere der Stadt. Auch hier fällt uns die Sauberkeit der Straßen und die großen, roten Klinkerbauten der Geschäfts- und Wohnhäuser auf. Blumen an fast allen Fenstern unterstreichen den freundlichen Gesamteindruck. Holland, das Land der Blumen. Fast an jeder Straßenecke sieht man einen Verkaufsstand, der die vielfarbigen Erzeugnisse der reichen holländischen Blumenflora zum Kauf anbietet. Jetzt, in den späten Vormittagsstunden, herrscht Hochbetrieb in allen Straßen. In leichten, bunten Sommerkleidern besorgen die Holländerinnen ihre Einkäufe, zu denen die vielen, sauberen Läden mannigfaltigen Anreiz bieten. Die Cafés und Restaurants haben Tische und Stühle auf den breiten Bürgersteig gestellt und in beschaulicher Ruhe sitzen hier die Gäste und schauen dem geschäftigen Leben und Treiben zu.

Die Hakenkreuzflagge über dem „Stadhuis"

Deutsche Flieger ziehen soeben ihre Kreise über der Stadt und geben der holländischen Bevölkerung schon allein durch ihre Anwesenheit ein beruhigendes Gefühl der Sicherheit. Ab und zu begegnen uns Fahrzeuge der deutschen Wehrmacht, die uns daran erinnern, daß auch diese Stadt unter dem Schutze unserer Truppen steht. Inzwischen sind wir zum „Groote Markt" gelangt der beherrscht wird von dem imposanten Bau des „Stadhuis". Stolz weht die Hakenkreuzflagge über dem von vier mächtigen Säulen getragenen Eingangsportal. Etwas weiter fällt unser Blick auf den hochaufragenden Turm der „Martinikerk" dessen Spitze mit einer goldenen Krone geschmückt ist. Unmittelbar daneben steht der burgartige Bau des „Provinciehuis", der Sitz der holländischen Provinzialverwaltung. Keinerlei Spuren des Krieges weisen diese schönen alten Bauten auf. Nur einzelne Einheiten der Wehrmacht, die unter Marschgesang durch die Straßen ziehen, deutsche Offiziere und Soldaten aller Waffengattungen und deutsche Bahnbeamte sind die einzigen äußeren Zeichen der deutschen Besetzung dieser Stadt.

In einem an der Hauptgeschäftsstraße gelegenen Restaurant nehmen wir zu kurzem Imbiß Platz. Rechts und links neben uns sind fast alle Tische besetzt. Die Gäste gehören in der Mehrzahl bezeichnenderweise demselben Cafehausmilieu an, das wir in Deutschland aus der Systemzeit her kennen und mit dem der Nationalsozialismus restlos aufgeräumt hat. Breitspurig und Zigaretten rauchend sitzen hier die jüdischen Geschäftemacher aller Altersklassen herum und tätigen ihre Großgeschäfte und Börsenspekulationen, während das holländische Volk für ihr Wohlergehen arbeiten darf. Mit ihren schmutzigen Blicken mustern sie jede vorübergehende Holländerin und flegeln sie in ihrem zynischen Jargon an. An vielen Tischen muß die arische Holländerin, die wohl mehr oder minder in einem geschäftlichen Abhängigkeitsverhältnis zu diesen Parasiten eines jeden Volkstums steht, ihre zweifelhafte Gesellschaft dulden. Auch ein Blick in die großen Geschäfte überzeugt uns, daß der jüdische Geschäftsinhaber in erschrecklicher Vielzahl vorhanden ist. Es überkommt uns ein stolzes Gefühl der Beruhigung, daß wir unser Vaterland von diesen Blutsaugern geschützt und befreit wissen.

Auch Deutschland wird teilhaben an den Gütern der Welt

Die Auslagen in den Fenstern der einzelnen Geschäfte zeigen aber auch so recht, daß die Forderung unseres Führers, daß auch das deutsche Volk das Recht hat, mit teilzuhaben an den Schätzen und Gütern der Welt, nur allzu berechtigt ist. Gegenstände des täglichen Bedarfs und aus dem reichen holländischen Kolonialbesitz importierte Lebensmittel sind hier in jeder Qualität zu haben. Die englische Willkürherrschaft hat uns von all diesen Erzeugnissen durch den Raub unserer Kolonien ausgeschlossen. Der deutsche Lebensstandard sollte nach dem Willen der internationalen Plutokraten und ihrer jüdischen Drahtzieher niedriger gehalten werden, als der eines jeden anderen Volkes. Die wiederholten Forderungen auf friedliche Lösung dieser für uns lebenswichtigen Frage beantwortete man leichtsinnig mit Krieg. Der Siegeszug der deutschen Truppen wird nunmehr die Erfüllung erzwingen. „Frankreich kapituliert", so steht es an den Telegrammaushängen der Zeitungsagenturen, vor denen sich die Menschenmassen stauen. Staunend und bewundernd vernimmt die Zivilbevölkerung diese neueste Erfolgsmeldung des deutschen Oberkommandos. Auch sie begreift allmählich, daß sich hier ein Schicksal erfüllt, daß hier am englischen Störenfried des Weltfriedens blutige Rache für seine Schandtaten der letzten Jahrhunderte genommen wird.

Gau und Provinz

Eine Reihe schwerer Unglücksfälle. Am Dienstag lief ein aus Hamburg-Altona in Stade zu Besuch weilendes fünfjähriges Mädchen, das hinter seiner Mutter die Fahrbahn überqueren wollte, direkt vor ein Lastauto. Das Kind wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen, denen es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag. — An der Abzweigung von der Bremer Landstraße nach Zeven fuhr ein mit zwei Personen besetzter Lastkraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Ein Insasse wurde aus dem Wagen geschleudert und erlag bald den erlittenen Verletzungen, während der Fahrer mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Kraftwagen wurde vollkommen zertrümmert. — In Höftgrube stürzte ein Fuhrmann beim Heueinfahren von seinem beladenen Wagen. Der Verunglückte zog sich erhebliche Verletzungen an der Wirbelsäule zu und starb kurz darauf.

In der Weser ertrunken. Beim Baden in der Weser ertrank bei dem Dorfe Rieda der 18jährige Landwirtschaftsgehilfe Hermann Meyer aus Odeweg. Er konnte nicht schwimmen, wurde von der Strömung fortgerissen und fand dadurch den Tod.

Tödlicher Unglücksfall bei der Heuernte. Bei der Heuernte scheute in Nordenham das Pferd eines Landwirts und ging mit dem Gabelheuwender durch. Bei der rasenden Fahrt stürzte der Landwirt herab, wurde von den Gabeln erfaßt und übel zugerichtet. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Nordenhamer Krankenhaus eingeliefert, wo er am andern Morgen verstarb. Der Unglücksfall ist um so tragischer, als er Frau und acht minderjährige Kinder hinterläßt.

Elfjähriges Mädchen ertrunken. Mit mehreren Kindern zusammen badete eine elfjährige Schülerin in dem Dedesdorfer Sieltief und bediente sich, da sie noch nicht schwimmen konnte, eines Schwimmkissens, das ihr jedoch von ihren Spielgefährten im Laufe der Spielereien entrissen wurde. Diese arglose Spielerei wurde dem Kinde zum Verhängnis, es versank in den Fluten, ohne daß Hilfe geleistet werden konnte.

Ihr Kind vergessen. Ein ungloublicher Fall von Vergeßlichkeit ereignete sich vor dem Delmenhorster Rathaus. Dort ließ eine Mutter ihr Kleinkind im Wagen stehen und entfernte sich. Als sie nach mehr als zweistündiger Abwesenheit immer noch nicht zurückgekehrt war und das Rathaus geschlossen wurde, wurde das Kind zur Polizeiwache gebracht.

Jevers „dichtender Portier" wird 92 Jahre alt. Der weit im Oldenburger Land bekannte frühere Reichsbahnpförtner Wilhelm Eilers in Jever wird am Donnerstag 92 Jahre alt. Eilers' Popularität beruht in seiner humorigen Art, die ihn früher immer rasch Reime finden ließ, wenn er als Reichsbahnpförtner die ankommenden Reisenden begrüßte. Man nannte das Geburtstagskind, das fast fünfzig Jahre im Dienst der Reichsbahn gestanden hat, fast nur noch „Jevers dichtenden Portier".

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Zu verkaufen 2 Herrenanzüge f. kleine, gesetzte Figur, 1 Paar Schnallenstiefel (42), 3 Paar Damenschnürschuhe (41), 1 Teppich, 3×3½ Meter. Zu erfragen „Kurier".

Schreibtisch mit Sessel zu verkaufen oder gegen gebrauchten Kleiderschrank z. tauschen gesucht. Friederikenstr. 1a Erdgeschoß links.

Gebraucht, Kinderwagen zu verkaufen. Voslapp, Hoffmannstr. 12.

2 Motorradräder (für Anhänger), 1 Zündlichtmaschine, 1 Boschhupe, 1 Scheinwerfer, 1 Mädchenmantel (von 8—10 Jahren), 1 Mädchenschulranzen (Leder) zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Erdbeerkörbchen, 200, für RM. 5.- zu verkaufen. Tonndeichstr. 17, Erdgeschoß.

Büfett, Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Klubtisch, 1 Krone, fast neu, fortzugshalber zu verkaufen. Wo, sagt Kurier.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Krozewski, Roonstraße 5, I rechts.

Lexikonbrett, Bücherborte, Korbtisch mit Sessel. Nach 19.00 Uhr. Marktstr. 44, II rechts.

Gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen. Genossenschaftsstraße 1b, I.

Alles gut erhalten: 2 Blumenständer, 3.— und 1.—; 2 eichene Tische, 5.— und 2.—; 2 Küchenstühle, zusammen 3.—; 2 Waschständer, 2.—; 3 gebrauchte Koffer 2.—; 1 Waschtisch, 3.—; 2 Küchenschränke, naturfrisch, 117 breit, Stück 30.-, 1 Bettstelle, P. M. Aufl., extra stark, 107 breit, 30.—; 4 Paddel, je 40 Pfg.; 1 Bücherborte, weiß, 1.50; Fußballschuhe; Lederpantoffeln, 42, 1.50. Sachen können auch noch stehenbleiben. Schaardeich 14, bei der Mühle, oben.

2schläf. Bettstelle mit Matratze u. Auflieger zu verkaufen. Kaiserstraße 103, III, rechts.

2 gebr. Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Tisch, 1 gut erhaltener Gehrockanzug zu verkaufen. Kasernenstr. 11, I.

Signalmast, gut erhalten, 8 m, abzugeben. Bauter Weg 11, Erdgeschoß links.

Auflegematratzen zum Abholen (vorm.) Zu erfragen Kurier".

Kaufe

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Bölts, Kaiserstr. 83 I.

Gut erhaltener, modern. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Ruderboot, klein und fest, sofort oder zum Herbst zu kaufen gesucht. Carstens, Uhrmacher, Jever.

Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1364 an Kurier.

Nachtstuhl zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter J. 1340 an „Kurier".

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1337 an Kurier.

Metallbettstelle m. Matratze, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 1360 an „Kurier".

Kleiderschrank u. Kommode, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1355 an Kurier.

Korbwagen mit Korbklappe zu kaufen gesucht. Hinrichs, Schulstraße 36 I.

Gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1351 an Kurier.

Ziehharmonika zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1372 an „Kurier".

Gebr. Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 10 an Annahmestelle Ballach, Ecke Bülow/Bismarckstr.

Zu vermieten

Herr zum Mitbewohnen. Wochenendfahrer. Roonstraße 43, I rechts.

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln zu vermieten. Angebote unt. J 1334 an „Kurier".

Einfach möbliertes Mansardenzimmer an zwei Herren. Wochenendfahrer, z. vermieten. Störtebekerstraße 32, II rechts.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Zentr.-Heizung und fließendem Wasser an einzelnen Herrn. Angebote unter J. 1192 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Börsenstraße 104.

Zimmer zum Mitbewohnen, am liebsten Wochenendfahrer. Kieler Str. 20, II, rechts.

Gut möbliertes Zimmer m. Koch- und Waschgelegenheit an Eheleute zu vermieten. Voslapp, Fedderwarder Str. 114.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Zu erfragen Kurier.

Kleine abgeschl. 2räumige Wohnung zum 1. 7. frei 20 M. Angebote unter J. 1373 an „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer mit zwei Betten von zwei sauberen Herren. Angebote unt. J. 1305 an Kurier.

Herr sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1309 an „Kurier".

Dauermieter sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1347 an Kurier.

Junger, solider Herr sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote Annahmestelle Burbach, Zedeliusstraße 30

Junges, solides Ehepaar sucht zum 10. Juli ein möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote mit Preisangabe unter J. 1336 an Kurier.

Leeres Zimmer als Wohnzimmer von Werftangestellten gesucht. Angebote unt. J. 1339 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1338 an „Kurier".

Solides Fräulein sucht sofort oder später gut möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1346 an Kurier.

Aktiver Soldat (verheiratet) sucht möbliertes Zimmer mit zwei Betten, eventl. m. Küchenbenutzung. Angebote unter J. 1361 an „Kurier".

1 bis 2 möbl. Zimmer von berufstätiger Dame (Bankangestellte) zu sofort gesucht. Angebote unter J. 1375 an „Kurier".

1 oder 2 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit von Ehepaar f. längere Zeit sofort gesucht. Angebote unter J. 1370 an Kurier.

Freundliches, möbliertes Zimmer von älterem Herrn gesucht. Dauermieter. Bettstelle mit Bett u. Wäsche vorhanden. Angebote unter J. 1366 an Kurier

Trockener Lagerraum

zum Lagern größerer Mengen Rollenpapier, möglichst Nähe Gökerstr.—Peterstr. sofort zu mieten gesucht.

Angebote an unsere Hauptgeschäftsstelle Gökerstraße.

2 solide junge Herren suchen sofort oder auch später ein möbl. Zimmer. Angebote unter J. 1367 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht nettes, möbliertes Zimmer in besser. Hause. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter J 1371 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. J. 1333 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. J. 1332 an Kurier.

5räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter J. 1115 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unt. J. 1363 an Kurier.

Städtischer Angestellter sucht moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung zum 15. 8. oder später. Angebote unter J. 1344 an Kurier.

Zwei Zimmer u. Küche auf sofort gesucht. Angebote unter J. 1342 an „Kurier".

Zwei Zimmer u. Küche auf sofort gesucht. Angebote unter J. 1343 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung sofort zu mieten gesucht. Angebote unter J. 1368 an „Kurier".

Marinebeamter sucht 5räumige Wohnung. Angebote unt. J. 1359 an „Kurier".

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter J. 1354 an „Kurier".

Möblierte Wohnung oder zwei möblierte Zimmer von gebildetem Ehepaar mittleren Alters gesucht. Angebote unter J. 1353 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Roos, Wangeroogestraße 36.

4räumige Wohnung gesucht. Janisch, Bentinckstraße 48.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Klein-anzeigen.

Tausch

Sechs Zimmer, Speisekammer, Innentoilette, großer Keller u. Hof mit Obstbäumen u. Stall. Miete RM. 60, zu tauschen gegen abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 1352 an „Kurier".

4räumige Wohnung in Wesermünde, 37 RM., gegen gleiche in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 1348 an „Kurier".

Kleine Stellen

Zeitungsträgerinnen

gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

Ehrbahrene Hausgehilfin

für ¾- oder ganzen Tag für sofort od. später in Dauerstellung gesucht.

Frau Schmäke, Gökerstraße 43.

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen auf sofort oder später gesucht.

Frau Evers, Viktoriastraße 17a.

Lehrfräulein

für Büro oder **Anfängerin** gesucht. Lotterie-Einnahme Fangmann Marktstraße.

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen

Wilhelmshavener Kurier

Anzeigenabteilung.

Krankheitshalber

Servierfräulein

auch Anfängerin, sofort oder später gesucht.

Schlette, Oldenburger Straße 10.

Junger Mann

zur Aushilfe zur Uebertragung der Bücher gesucht. Nachmittags- oder Abendstunden. Angebote unter J. 1365 an den „Kurier".

Fahrer

für Faun-Zugmaschine auf sofort gesucht.

Fuhr- und Transportgeschäft Johann Giese

Büro: Grenzstr. 17, Tel. 1788

Reinmachefrau

für die Städt. Bücherei (vormittags)

sofort

gesucht, **außerdem Reinmachefrauen für das Rathaus** (etwa 14 bis 18 Uhr). Bewerbungen sofort an Personalamt, Rathaus, Zimmer 75.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister

Eisfahrer(in)

gesucht.

Bergs Eisgeschäft

Gerichtsstraße 20, bei Stratmann.

2 Zimmerleute

für Sonnabend und Sonntag gesucht (Nebenbeschäftigung).

Fuhr- und Transportgeschäft Johann Giese

Büro: Grenzstr. 17, Tel. 1788

Saubere Putzfrau für einen Vormittag der Woche gesucht. Cordes, Turze Straße 19.

Stellengesuche

Junger, flotter Kellner sucht Beschäftigung nach 19.00 Uhr. Angebote unt. J. 1345 an Kurier.

Maler sucht Nebenbeschäftigung, 4 bis 5 Stunden täglich. Angebote unter J. 1335 an „Kurier".

Suche für meine Tochter eine Pflichtjahrstelle. Angebote unt. J. 1350 an Kurier.

Junger Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung ab 5 Uhr nachmittags. Angebote unt. J. 1358 an „Kurier".

Junge Frau sucht Stellung als Serviererin. Angebote unt. J. 1356 an „Kurier".

Heirat

Handwerker, 38 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit nettem Mädchen oder alleinstehender Frau von 30—40 J. zwecks späterer Heirat. Angebote unter J 1369 an Kurier

Auto

Gebrauchtes Motorrad mit Beiwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1357 an „Kurier".



Wenn „Peter" mal ausrückt, die „Kurier"-Kleinanzeige findet ihn schnell wieder.

Gebrauchte Möbel

zu tauschen gesucht **Schurigt** Roonstraße 121.

Alpenkräuter

Magenpulver bei Sodbrennen, übersch. Magensäure, 0,50, 1,25

Fachdrogerie **Heer Jenniches**

Gökerstraße 71

Gib auch Du —

zum Kriegshilfswerk! Nimm Losbriefe der

Reichslotterie der NSDAP.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Engländer erwarten schwere Zeiten

Propagandarummel um die Hilfsvölker — Polen sollen England retten — Franktireurkrieg wird organisiert

Stockholm, 28. Juni

In London wird eine riesige Propaganda entfaltet, um in England eine Stimmungsbesserung zu erzielen, die anscheinend für dringend notwendig erachtet wird.

Selbst Mr. Eden schwang sich ans Mikrophon, um — wie weiland Don Quixote — gegen die Gespensterfurcht anzurennen. Aber auch er entrang sich den Stoßseufzer, daß schwere Zeiten noch bevorständen.

Wie ernst und nahe bevorstehend die amtlichen Londoner Kreise die England drohenden Gefahren beurteilen, zeigt das beschleunigt im Unterhaus eingebrachte Ermächtigungsgesetz für Indien mit den Vollmachten für den Vizekönig für den Fall, daß die Verbindungen zwischen England und Indien durch feindliche Aktionen unterbrochen sein könnten.

Für die Verteidigung des Mutterlandes wird vor allem auf die zahlreichen Hilfsvölker vertraut. Kanadier und Neuseeländer erhalten täglich in Presse, Rundfunk und öffentlichen Reden derartige Schmeicheleien, daß sie sich als die ungekrönten Herren dieses Landes fühlen müssen, das sie zu Hilfe gerufen hat und jetzt zu ihnen als zu Rettern aufblickt. Auch die „polnische Armee" des Generals Sikorski gehört zu Englands Hoffnungen. Sikorski wurde am Mittwoch lange von Churchill empfangen. Die Unterhaltung drehte sich, wie amtlich mitgeteilt wird, vor allem um die „polnische Armee" in England. . . . Die „Times erklärt in einer Uebersicht über die zur Verfügung stehenden Hilfsvölker, Flüchtlinge usw.: „Es ist wichtig, daß alle diese wertvolle Unterstützung im Kampf für die Freiheit soweit wie irgendmöglich nutzbar gemacht wird." Ein beschämendes Eingeständnis, daß England sich nicht allein verteidigen kann.

Von anderen Verbündeten liegen schlechtere Nachrichten vor. In bezug auf die Türkei wird jetzt in London erklärt, man habe stets Verständnis dafür gehabt, daß sie nicht ohne Einvernehmen mit der Sowjetregierung in einen Krieg eintreten wolle.

Als Symptom für die Beurteilung der Aussichten Englands im Ausland hat die Erklärung des amerikanischen Senators Pittmann eine alarmierende Wirkung gehabt: Englands Regierung müsse ihren Plan, nach Kanada überzusiedeln, schnell ausführen, ehe es zu spät sei (!).

„Deutscher Sieg beinahe sicher"

So urteilen Engländer! — Korruption und Führermangel in London

Kopenhagen, 28. Juni

Außerordentlich schwarz beurteilt die bekannte englische Zeitschrift „Nineteenth Century" die Zukunft Englands. Deutschland habe sich in diesem Krieg, so schreibt die Zeitschrift, die Türen freigemacht und seine Ostgrenze geöffnet. Es sei dadurch in die Lage versetzt worden, sich mit wichtigen Produkten einzudecken. Andererseits greife Deutschland die Transportwege Englands auf dem Atlantik an. Es sei beinahe sicher, daß Deutschland die beste Aussicht auf einen endgültigen Sieg habe.

Der pessimistische Ausblick schließt mit den Worten: „Für England ergeben sich schwere Tage, Niederlage im Ausland, Korruption im Innern, falsche Behandlung der Arbeiter, Mangel an politischer Leitung und nirgends ein Zeichen von wirklichem Führertum." Recht viel in einem Satz!

In Sachverständigenkreisen ist man sich schon lange darüber im klaren, daß die militärische und kriegswirtschaftliche Rüstung Englands durchaus nicht den Erfordernissen eines Krieges gewachsen ist, der seit Jahrhunderten zum erstenmal wieder im eigenen Lande droht.

An der Küste und allen strategisch wesentlichen Punkten des Landes werden Vorbereitungen für die Abwehr der befürchteten Invasion getroffen. Hierbei soll in größtem Umfang auch die Zivilbevölkerung herangezogen werden.

Der „Daily Mirror" schlägt zum Beispiel vor, jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind sofort Handgranaten zu geben, um auf diese Weise einen „Volkskrieg" zu organisieren. Die gleiche Forderung erhebt der Unterhausabgeordnete Davies in der „New Chronicle". Churchill und seine plutokratischen Kumpane schrecken also nicht davor zurück, einen regelrechten Franktireurkrieg vorzubereiten, dessen Folgen schrecklich sein müßten.

Wie wenig alle Ermahnungen an die Oeffentlichkeit zur Ruhe und Disziplin fruchteten, zeigt nämlich die Massenflucht aus fast allen Küstenstädten und vor allem aus London, wo bereits Hunderttausende die Koffer gepackt haben, um den bereits geflüchteten Angehörigen der sogenannten Society zu folgen. Es ist jedenfalls aufschlußreich, genug, daß die Regierung das freiwillige Verlassen von amtlich nicht evakuierten Gebieten unter Strafe gestellt hat.

„Krieg bis zum Ende"

Stockholm, 28. Juni

In dem Chor der Kriegshetzer in London, die ihre schlotternde Angst vor einer deutschen Offensive durch hochtrabende Worte wegzureden versuchen und sich selbst durch grelle Phrasen Mut machen wollen, kann natürlich auch der alte Kriegsmacher Chamberlain nicht fehlen. Vor dem Exekutivausschuß der nationalen Vereinigung der Konservativen und Unionistischen Verbände versuchte sich der Expremier zur Geltung zu bringen. Nach einem Schwall echt Chamberlainscher Phrasen prägte der alte Hetzer die abgedroschene Parole, daß England entschlossen sei, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

Deutschland hat dieselbe Absicht, Mister Chamberlain! Nur machen wir nicht viel Worte darum, sondern handeln!

Der Hafen von Bombay wegen Unruhen gesperrt

Tokio, 28. Juni

Daß die Haltung der Inder keineswegs so ruhig ist, wie man dies in englischen Nachrichten so gern wahr haben möchte, geht aus einer Meldung hervor, die die Schiffahrtsgesellschaft Nyk in Tokio erhalten hat. Darnach soll der Hafen von Bombay bis Ende dieses Monats gesperrt sein. Die Sperrung sei auf Unruhen in der Stadt zurückzuführen.

Amerika kommt zur Erkenntnis

Washington, 28. Juni

Der amerikanische Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Senats, gab vor der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte, es sei ganz klar, daß Deutschland die Vormacht Europas werden werde. Es sei ebenfalls kein Geheimnis, daß Großbritannien zur Verteidigung seiner Insel völlig unvorbereitet sei. Alle Hilfe, die die Vereinigten Staaten England geben könnten, würde das Ende nur verzögern.

Der Senator begrüßte (!) dann Churchills Vorschlag, den Sitz des englischen Königs und der gesamten Londoner Regierung nach dem amerikanischen Kontinent zu verlegen, und sagte, es sei zu hoffen, daß dieser Plan nicht durch nutzlose Ermutigung zum Weiterkämpfen zu lange hinausgezögert würde. Es liege klar auf der Hand, daß der Bundeskongreß die Genehmigung zum Eingreifen in den europäischen Krieg nicht geben werde.

Republikanische Partei gegen jede Verwicklung in fremde Kriege

Philadelphia, 28. Juni

Nach dreitägigen Beratungen wurde das Wahlprogramm der Republikanischen Partei aufgestellt. Das Gebot der Stunde sei, die Landesverteidigung so stark zu machen, daß keine Macht jemals amerikanischen Boden betreten könne. Die Republikanische Partei wende sich entschieden gegen jede Verwicklung der USA. in fremde Kriege, zumal Amerika heute noch unter den Nachwirkungen des Weltkrieges leide.

*

Die Nachrichten aus USA. werden für die Londoner Kriegsverbrecher immer unangenehmer. Eine Enttäuschung folgt auf die andere! Mit den 20 amerikanischen Torpedobooten, die England erben wollte, ist es nichts; die Verhandlungen über die Lieferung von 1500 Flugzeugmotoren sind brüsk abgebrochen worden; Henry Ford verweigert jegliche Lieferungen für England; — — und nun kommen auch noch Herr Pittman und die Republikaner und zeigen den Churchillisten die kalte Schulter.

Wenn man nur wenigstens die französische Flotte hätte „übernehmen" (sprich: stehlen) können! Aber Londoner Telegramme ungarischer Zeitungen teilen mit, man könne in Londoner amtlichen Kreisen nicht mehr verheimlichen, daß sich die französischen Kriegsschiffe jedenfalls nicht in britischen Häfen befinden. Die Admiralität weise sorgenvoll darauf hin, daß man jetzt wohl nicht umhin könne, die englische Flotte in diesem Krieg selbst zum Einsatz zu bringen. Dieses Eingeständnis ist mehr als vielsagend.

*

Montevideo, 28. Juni

Die deutsch-feindliche Propaganda, die in Uruguay für ihre Zwecke einen günstigen Boden fand, hat jetzt vor aller Welt einen schweren Schlag erhalten. Die deutsche sogenannte „Fünfte Kolonne" — d. h. eine Anzahl deutscher Bürger, die vor einiger Zeit wegen angeblicher Machenschaften inhaftiert worden war — ist freigelassen worden.

Tapfere Soldaten erhielten das Ritterkreuz

Wofür Generäle und Offiziere ausgezeichnet wurden

Berlin, 28. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Generaloberst Ritter von Leeb, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe; Generaloberst von Witzleben, Oberbefehlshaber einer Armee; Oberleutnant Lingner, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Leutnant Prochazka, Kompanieführer in einem Infanterieregiment.

Ferner wurde für den hervorragenden Einsatz bei den Kämpfn im Westen das Ritterkreuz verliehen an:

General der Artillerie Dollmann, Oberbefehlshaber einer Armee; General der Panzertruppen von Vietinghoff, gen. von Scheel, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Fahrmbacher, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant Koch-Erpach, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberleutnant Walther, Stoßtruppführer in einem Baulehrbataillon; Oberleutnant Oeckel, Kompaniechef in einem Schützenregiment; Leutnant Semmer, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

*

Generaloberst Ritter von Leeb hat während des Polenfeldzuges durch geschickte Gliederung der Kräfte seiner Heeresgruppe und durch die Wahl zweckmäßiger Kampfverfahren das Halten des Westwalls gegenüber einem weit überlegenen Feind gewährleistet, dadurch den Rücken des im Osten operierenden Feldheeres gedeckt und die schnelle, siegreiche Beendigung des Feldzuges in Polen ermöglicht. In den folgenden Monaten hat Generaloberst von Leeb den Feind völlig vom deutschen Boden verdrängt, durch rege Gefechtstätigkeit und tiefe Vorstöße in das feindliche Vorfeld hinein starke Feindkräfte vor der Front seiner Heeresgruppe gebunden und damit wesentliche Voraussetzungen für das Gelingen der Angriffsoperation des Westheeres geschaffen. Die von Generaloberst von Leeb auf das sorgfältigste vorbereiteten und tatkräftig durchgeführten Angriffe seiner Heeresgruppe führten im Zusammenwirken mit dem konzentrischen Vordringen einer ihm unterstellten Armee und einer Panzergruppe zur **Einkesselung und Vernichtung sehr starker Teile des französischen Heeres im lothringisch-elsässischen Raum und damit zur Entscheidung des Westfeldzuges.**

Generaloberst v. Witzleben, Oberbefehlshaber einer Armee, hat durch seine überlegene und zupackende Führung dazu beigetragen, daß die französische Oberste Heeresleitung sich während des Polenfeldzuges zu keinem Angriff gegen den Westwall aufraffte. Als der Franzose im September 1939 nach anfänglicher Vorwärtsbewegung gegen den Westwall sich bald darauf wieder zurückzog, erkannte Generaloberst v. Witzleben sehr frühzeitig diese Absicht, stieß sofort tatkräftig auf der gesamten Front nach, warf den Gegner über die Grenze und weit über seine Anfangsstellung zurück und bemächtigte sich neben anderen auch der Spicherer Höhen. Seinem kämpferischen Geist ist es zu verdanken, daß der deutsche Soldat das Vorfeld im offensiv geführten Kleinkrieg beherrschte und dadurch das Ueberlegenheitsgefühl gewann, das für den Erfolg der späteren Angriffe der Armee entscheidend war. Eine einzigartige Leistung der Führung des Generalobersten v. Witzleben ist der Durchbruch durch die eigentliche Maginotlinie. Dieser wurde in besonders schwierigen Kämpfen, durch die Initiative und den Siegeswillen des Generalobersten erzielt. Der sich daraus ergebende Eindruck hat sich operativ in der raschen Niederringung des französischen Ostheeres ausgewirkt und die schnelle Wiedergewinnung Lothringens erreicht.

General der Artillerie Dollmann, Oberbefehlshaber einer Armee, befehligte seit Beginn des Krieges die Oberrheinfront. Eine in der Kriegsgeschichte bemerkenswerte Leistung ist die Durchbrechung der durch den Rhein gedeckten französischen Befestigungslinien. Sie gelang, obgleich die Armee des Generals Dollmann bisher nur auf Verteidigung eingestellt war. Der Führungskunst und dem mitreißenden Schwunge des Generals Dollmann ist es zu verdanken, daß diese fast unlösbar erscheinende Aufgabe gelöst und altes deutsches Land wieder zurückerobert wurde. Der rasche Vorstoß der Armee im Unterelsaß hat wesentlich zur Vernichtung der französischen Ostarmee und damit zur endgültigen Niederwerfung Frankreichs beigetragen.

General der Panzertruppen v. Vietinghoff, gen. v. Scheel, ermöglichte es mit der geschickten und überaus schnellen Führung seines Armeekorps, daß rechtzeitig ein zusammenhängender großer Brückenkopf südlich des Ardennenkanals geschaffen und gehalten werden konnte. Während der hiermit zusammenhängenden Kämpfe ist General v. Vietinghoff ohne jede Schonung seiner Person von einem der beteiligten Verbände zum anderen geeilt, um seine Unterführer mit den nach der Kampflage erforderlichen Weisungen zu versehen und ihr Zusammenwirken sowohl untereinander als auch mit den Panzerdivisionen sicherzustellen. Durch bestimmte Befehle an die unterstellten Divisionen und an die Korpsartillerie erreichte der Kommandierende General die Erweiterung des wichtigen Brückenkopfes noch am Nachmittag des ersten Schlachttages, so daß vor Fertigstellung der schweren Brücken einzig und allein auf diesem Brückenkopf der Einsatz von mehreren Panzer- und motorisierten Divisionen zum operativ entscheidenden Durchbruch durch die von Natur starke und durch Ausbau noch verstärkte Aisne-Stellung ermöglicht wurde.

Generalleutnant Fahrnbacher hat während der Kämpfe vom 9. bis 12. Juni den Feind, wo er sich stellte, geworfen, und in ungestümem Vorwärtsdrängen den Nachbarverbänden das Vorwärtskommen erleichtert. Mit besonderer Energie und Initiative führte er in der Nacht vom 13. zum 14. Juni einen Handstreich über die Marne mit dem Erfolg durch, daß der Abzug des Gegners frühzeitig erkannt und der sofortige Nachstoß der Armee ausgelöst wurde.

Dem schneidigen persönlichen Zupacken des Generalleutnants Koch-Erpach war es zu verdanken, daß es einem Infanterie-Regiment seiner Division am 12. 6. gelang, auf dem Ostufer der Oise einen Brückenkopf zu bilden, aus dem heraus der entscheidende Einbruch in die stark ausgebaute Oise-Stellung noch am gleichen Abend erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Generalleutnant Koch ließ, nachdem der erste Uebergangsversuch nicht gelang, persönlich eine Pak an einem Gehöft in Stellung bringen und den gegenüberliegenden besetzten Bunker bis zur Niederkämpfung beschießen. **Dieser Angriff über die Oise traf vernichtend den Eckpfeiler der Pariser Schutzstellung und trug so zum schnellen Fall der französischen Hauptstadt bei.**

Oberleutnant Lingner stand am 10. 5. 1940 mit zahlenmäßig geringen Einheiten allein in einer denkbar schwierigen Lage im Rücken des vielfach überlegenen Feindes. Durch seinen selbständigen, kühnen Entschluß, den starken Gegner sofort rücksichtslos anzugreifen, ermöglichte er die Heranführung von Verstärkungen und den Erfolg eines Unternehmens, dessen Ausgang für das Gelingen der Gesamtoperationen wesentlich war.

Leutnant Prochazka hat sich schon im Polenfeldzug und bei den schweren Kämpfen nördlich Bouchain durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Sein beispielgebender Schneid, seine Zähigkeit und sein zielsicheres Handeln in einem kritischen Augenblick haben trotz starker feindlicher Gegenwehr zu dem hervorragenden Erfolg des Oise-Überganges bei L'Isle Adam geführt. In rücksichtslosem Draufgehen riß er, obwohl durch Oberarmschuß verwundet, seine Kompanie ungeachtet des starken Flankenfeuers über die Oise vor und erkämpfte sich mit großer Tapferkeit einen Brückenkopf, den er trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung hielt, bis er vom Regiment erweitert werden konnte. Hierdurch wurde der Gegner zum Aufgeben der Oise-Stellung gezwungen.

Der Entschlossenheit des Oberleutnants Walther, seiner umsichtigen Führung und seiner Tapferkeit war es zu verdanken, daß am 11. Mai eine wichtige Eisenbahnbrücke in Holland trotz der Wachsamkeit ihrer Verteidiger unversehrt in unsere Hand fiel. Der Besitz dieser Brücke war von ausschlaggebender Bedeutung für die Gesamtoperationen in Holland. Oberleutnant Walther, der bei der Durchführung seines verwegenen Handstreiches verwundet wurde und vorübergehend in Gefangenschaft geriet, hat seinen Stoßtrupp vorbildlich geführt und sich durch sein selbständiges, richtiges Handeln und seine persönliche Unerschrockenheit die höchste Anerkennung erworben.

Oberleutnant Oeckel hat sich während der Kämpfe in Frankreich durch hohen Mut und unübertreffliche Tapferkeit hervorgetan. Bei dem Sturm auf die Maginotlinie war er der Führer des wichtigsten Stoßtrupps, der die beherrschenden Bunker zu nehmen hatte. Oeckel stürmte an der Spitze seiner Männer und brachte hintereinander vier Bunker in seine Hand. Damit schlug er die entscheidende Bresche in das starke, feindliche Stellungssystem. Beim Kampf um den ersten Bunker erhielt er im Nahkampf einen Pistolenschuß in die rechte Hand. Verwundet kämpfte er weiter, während des Kampfes um den vierten Bunker erhielt er einen Kopfschuß. Er ist ein Offizier von höchster soldatischer Kämpfertugend.

Leutnant Semmer, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, setzte am 9. 6. mit seinem Kompanietrupp im schwierigen Floßsackübergang über den Ardennenkanal, stürmte trotz erbitterten französischen Widerstandes im Frühnebel über den Damm des anderen Ufers und drang im rücksichtslosen Durchstoß 1500 m tief bis zu einer beherrschenden Höhe vor. Das ungewöhnlich tapfere, geistesgegenwärtige und kluge Handeln des Leutnants Semmer, der zwei Offiziere und 200 Mann gefangennahm, entschied in einem kritischen Augenblick den Kampf.

Der Führer ehrt die Helden von Narvik

Ritterkreuze für besonders verdiente Offiziere der Kampfgruppe

Berlin, 28. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Offizieren der Gruppe Narvik das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Oberst Windisch, Oberstleutnant Sorkov, Major Stautner, Major von Schleebrügge, Hauptmann Schönbeck, Leutnant Rohr.

*

Oberst Windisch hat die Nordgruppe im Raum Narvik unter ständigem persönlichen Einsatz so hervorragend geführt, daß die vom Feind mit stärksten Kräften immer wiederholten Durchbruchsversuche bis zum siegreichen Ende des Kampfes abgeschlagen wurden. Das von ihm geführte ostmärkische Gebirgsjägerregiment bildete den Kern der Verteidigung. Oberst Windisch ist es zu danken, daß das Regiment allen Stürmen und Witterungsunbilden getrotzt hat, daß es in ungebrochener Kraft standhielt, und daß es Sieger blieb über den in jeder Hinsicht stärkeren Gegner.

Oberstleutnant Sorkor hat sich bereits in Polen als ein außerordentlich tapferer Offizier bewährt, der für seine hervorragenden Leistungen mit dem E. K. II. und E. K. I. ausgezeichnet wurde. Beim Einsatz in Norwegen bildete die Gruppe Sorkor von Steinkjer an bis zum Abschluß der Operationen bei Helemoboten die Spitze der Division. Der unermüdlichen Tatkraft, Umsicht und Energie des Oberstleutnants Sorkor ist es zu danken, daß die Spitzengruppe auf dem über 700 km langen Vormarsch nicht nur außergewöhnliche Geländeschwierigkeiten und Hindernisse überwandt, sondern auch im selbständigen Einsatz, in zähen Gefechten den zum Teil zähen Widerstand mehrerer bester englischer und norwegischer Bataillone brach. Das Erscheinen der Gruppe Sorkor bei Helemoboten hat zweifellos mit dazu beigetragen, den vor Narvik kämpfenden Feind zum Abzug zu zwingen.

Major Stautner setzte als Bataillonskommandeur in schwerem Feindfeuer nach eingehenden persönlichen Erkundigungen selber den erfolgreichen Angriff der Kompanie Schönbeck an. Das Zurückwerfen des Feindes war für die ganze Kampfgruppe von entscheidender Bedeutung. Die Fortsetzung der Feindangriffe verschob sich um Tage, so daß Major Stautner sein Bataillon inzwischen so vorzüglich zur Verteidigung einsetzen konnte, daß der Feind keine größeren Angriffe westlich Elvenes mehr wagte, wo immer Feindlandungen zu erwarten waren.

Major von Schleebrügge hat mit seiner Kompanie von Hundalen aus gegen die schwedische Grenze ein dort stehendes norwegisches Bataillon angegriffen und dieses völlig aufgerieben. Erst dadurch kam die ganze Erzbahn bis zur schwedischen Grenze in deutsche Hand. Bei allen späteren Abwehrkämpfen hat er sich an den Brennpunkten der Gefechte durch hervorragende Tapferkeit und tatkräftige Führung der ihm unterstellten Einheiten ausgezeichnet.

Hauptmann Schönbeck hat nur mit seiner Kompanie bei Uhland Dalstetten im schwierigsten Gelände einen weit überlegenen Feind angegriffen. Er hat dabei das norwegische I. Bataillon JR. 12 aufgerieben, über 200 Gefangene gemacht und dadurch weitere Feindangriffe tagelang verzögert. Der Feind wurde dadurch gezwungen, seine Angriffe in für ihn weit schwierigeres Gelände zu verlegen.

Leutnant Rohr war Angehöriger eines aus ausgesuchten Soldaten bestehenden Skizuges, der immer an Brennpunkten eingesetzt wurde. Rohr hat noch als Oberfeldwebel wichtige Höhen tagelang gegen zehnfache Übermacht gehalten. Wiederholt völlig umzingelt, schlug er sich immer wieder unter schweren Verlusten für den Feind zu seinem Bataillon durch. Am Suanfjeldet und Bavaget, fast völlig aufgerieben, bediente er vor der Front mit seinen Meldern solange schwere Waffen, bis geringe Verstärkungen zugeführt wurden. Mit diesen machte er sofort erfolgreiche Gegenstöße und hielt dadurch den Feind solange auf.

Landesbibliothek Oldenburg